

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 36. Hirschberg, Donnerstag den 3. September. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Chronik des Tages.

Verhandlungen der General-Synode.

Berlin, 29. Aug. Die evangelische Gereral-Synode hat, nachdem dieselbe seit dem 2. Juni in 56 Sitzungen an der Lösung der ihr gestellten Aufgaben gearbeitet hat, mit dem heutigen Tage ihre Berathungen geschlossen. Von den durch die Kommissionen derselben ausgearbeiteten 35 Gutachten haben nur 7, nämlich:

1) über die Heilighaltung des Eides,
2) über die Erleichterung der Pfarrer und Superintendenten in administrativen Amtsgeschäften,
3) über die Vorbildung für den geistlichen Beruf,
4) über die Emeritirung der Geistlichen und Bildung eines Pensions-Fonds,
5) über die Verpflichtung der Geistlichen auf die Bekenntnißschriften und Reinheit und Einheit der Lehre,
6) über die Angelegenheit der Union,
7) über die Fortbildung der Kirchenverfassung in den sechs östlichen Provinzen des Königreichs,

in der Gesammt-Synode berathen werden können, von denen die letzteren drei den ganzen Raum von der achtzehnten Sitzung an in Anspruch genommen haben. Bei der großen Anstrengung, mit welcher die Synode alle ihre Kraft auf die Lösung dieser letztgenannten Aufgaben in ihren Plenar-Sitzungen verwendet hat, ist es nicht möglich gewesen, die begonnenen Berichte über die früheren Sitzungen fortzusetzen. Dem Bedürfnisse einer öffentlichen Kundwerdung wird aber dadurch auf das vollständigste genügt werden, daß der Druck der unverkürzten Protokolle, so wie der in den Plenar-Versammlungen berathenen Gutachten, bereits begonnen hat und binnen Kurzem zur öffentlichen Kenntniß gelangen wird. Um den übrigen, noch nicht zur Berathung gediehenen Gegenständen gleichfalls die Prüfung der gesammten Versammlung zu Theil werden zu lassen, haben Se. Majestät eine erneute Zusammenberufung derselben für das nächste Jahr, mit Vorbehalt der näheren Zeitbestimmung, zu genehmigen geruht.

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Majestät der König war am 12. August nach Muskau (jetzt Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande gehörig) gereiset und kehrte von dort am 26. August nach Sanssouci zurück.

Deutsche Bundes-Staaten. Die Holstein-Schleswig'sche Angelegenheit wird jetzt in allen deutschen Blättern lebhaft verhandelt, selbst in mehreren deutschen Stände-Versammlungen ist sie bereits zur Sprache gekommen und beschlossen worden, die betreffenden Regierungen zu ersuchen, den obigen deutschen Landestheilen gegen die Anmaßungen Dänemarks Schutz angedeihen zu lassen. Was die Holstein-Schleswig'sche Angelegenheit selbst betrifft, so ist die Holstein'sche Provinzial-Stände-Versammlung, indem 36 Abgeordnete erklärten, daß sie verhindert seien, ferner an den Sitzungen Theil zu nehmen, wogegen nur 6 Abgeordnete erklärten, ferner an den Verhandlungen Theil nehmen zu wollen, auf Befehl des Königs von Dänemark **aufgelöset** worden. Der **Herzog von Holstein-Glücksburg** und der **Prinz von Augustenburg** sind wegen des Protestes gegen den offenen Brief des Königs von Dänemark **aus dem Staatsdienste Sr. Majestät** entlassen worden; die Verwaltung der Statthalterschaft ist, dem Vernehmen nach, provisorisch dem Kanzlei-Präsidenten, Grafen **J. von Reventlow-Criminil**, übertragen worden. (Beide hohen Staats-Beamten haben ihre Entlassung selbst beantragt.) — Ihre Majestät die Königin Wittwe von Großbritanien ist aus Deutschland nach England zurückgereiset.

Schweiz. Die franz. Regierung hat von dem auf dem westlichen Rücken der Hauptkette des Jura an den Gränzen

des Departements dieses Namens und des Cantons Waadt gelegenen Dappen-Thales, dessen Eigenthum bis jetzt Frankreich durch diesen Canton streitig gemacht worden war, gänzlichen und definitiven Besitz genommen. Arbeiter, welche für Rechnung des Cantons Waade an der besseren Richtung der Straße von St. Cergues nach des Rousses arbeiteten, haben das Verbot erhalten, ihre Arbeiten über den Punkt, wo das streitige Gebiet beginnt, hinaus auszudehnen, und die Eigenthümer dieses Thales, welche sich bis jetzt als Waadtländer betrachtet und fortwährend ihre Steuern dem Empfänger von Nyon bezahlt hatten, sind aufgefordert worden, dieselben künftig an die Verwaltung des Jura-Departements zu zahlen. Frankreich legt jetzt einen größeren Werth als früher auf den Besitz dieses Thales wegen der Befestigungsarbeiten, die es mit großen Kosten auf diesem Theile seiner Gränze ausführen läßt und welche einen großen Terrain-Umfang vor dem Dorfe des Rousses decken sollen. Diese Maßregel wird übrigens für Frankreich noch einen anderen Vortheil haben, nämlich den, das Bestehen der Straße von Paris nach Gex, welche durch das Dappen-Thal läuft, zu sichern. Die Unterhaltung dieser Straße kann nicht mit Sicherheit einer fremden Verwaltung anvertraut werden, welche, weit entfernt, ein Interesse an ihrer Erhaltung zu haben, stets mit einem eifersüchtigen Auge diesen mit der waadtländischen Straße von St. Cergues rivalisirenden Verbindungsweg betrachtet hat.

Niederlande. Am 24. Aug., Mittags, sind Ihre Majestät die verwittwete Königin von Großbritanien, Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen und Se. Hoheit der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar zu Amsterdam angekommen, und nach eingenommenem Dejeuner mit einem Extra-Zug auf der Eisenbahn nach dem Haag abgereist.

Frankreich. Vor dem Pairs-Hofe ist am 18. August der Bericht über das Attentat auf das Leben des Königs verlesen und Joseph Henry in den Anklagestand versetzt worden; aus den bei Letzterem gefundenen Papieren geht hervor, daß er sein Attentat mit allem möglichen Vorbedacht ausgeübt hat; der Bericht überläßt es dem Pairs-Hofe, zu entscheiden, ob Henry für verrückt zu erklären sei.

Spanien. Der frühere Präsident des süd-amerikanischen, von Spanien anerkannten Frei-Staates Ecuador, General Flores, der vor einem Jahre in den Privatstand zurücktrat und sich mit einem Jahrgehalt in's Ausland begab, verweilt nun seit mehreren Monaten zu Madrid. Er bereitet daselbst eine Expedition vor, und bietet allen spanischen gedienten Soldaten und Offizieren, welche in seine Dienste treten und ihm nach dem Frei-Staat Ecuador folgen wollen, sehr günstige Bedingungen an. Die spanische Regierung begünstigt diese Werbungen, und es ist daher das Gerücht allgemein, General Flores wolle zwei Bataillone auserlesener Truppen bilden, die dazu bestimmt seien, jene Republik in eine Monarchie zu verwandeln, deren Thron ein Anverwandter der spanischen Königs-Familie einnehmen soll.

Portugal. Die Besatzung von Elvas wird bis auf 3000 Mann verstärkt. — Um Spanien zu genügen, ist der strengste Befehl ertheilt worden, alle spanischen Ausgewanderten von der Grenze zu entfernen, sie sollen sich blos zu Peniche und Cascaes aufhalten. — Es ist jetzt außer Zweifel gesetzt, daß in den nördlichen Provinzen eine Bewegung zu Gunsten Dom Miguels ausgebrochen ist. Man fürchtet, daß die Verschwörung bedenklicher sei, als man Anfangs glaubte, und eine starke Truppenmacht ist nach Braga beordert worden, woselbst sich die Migueliſten ziemlich zahlreich gezeigt haben.

Schweden und Norwegen. Nachrichten aus Kragholm in Schweden vom 21. Aug. zufolge, ist Se. M. der König von Schweden am 15. und J. Maj. die Königin am 17. von den Masern befallen worden. Bei dem Könige hatte sich der Masern-Ausschlag über den ganzen Körper verbreitet, doch hatte Se. M. nach einem gelinden Nasenbluten in der letzten Nacht sich den Umständen nach wohl befunden. Die Königin schien mehr durch das Fieber zu leiden. Man hofft die baldige Wiederherstellung JJ. MM.

Aegypten. Am 8. August ist Ibrahim Pascha wieder in Alexandria angekommen und festlich empfangen worden, so wie er dagegen sogleich die europäischen Diplomaten empfing und für den folgenden Tag zur Tafel lud.

Aus Haiti sind Berichte eingetroffen, wonach allenthalben Ruhe herrschte und Ordnung in der Verwaltung zurückgekehrt war. Präsident Riché dankte dem Kommandanten des Geschwaders dafür, daß er viel zur Rückkehr des französischen General-Konsuls beigetragen. Man ist auch geneigt, die Unterhandlungen wegen Zahlung der Schuld wieder aufzunehmen.

Deutsche Bundes-Staaten.

Frankfurt, 24. August. Der Gesandte Sr. Majestät des Königs von Dänemark hat der Bundes-Versammlung die Ergebnisse der Prüfung übergeben, welche von der in dem offenen Brief erwähnten Commission für die Regierungs-Nachfolge in Schleswig-Holstein vorgenommen worden ist. Die Schrift enthält die rechtliche Ausführung der in dem offenen Briefe ausgesprochenen Ansicht, daß die Erbfolge der lex regia für ganz Schleswig gelte, und bemüht sich, die Ansprüche der Nebenlinie abzuweisen. Hinsichtlich Schleswigs ist die Darstellung weitläuftig mit Documenten belegt, weniger bei Holstein, wo nur erwähnt ist, daß sich keine Verwahrung des letzt verstorbenen Herzogs gegen das Patent vom 9. September 1806 (Vereinigung Holsteins mit dem Staatskörper) vorgefunden habe.

Bremen, 23. August. Die Berichte über die deutschen Colonisten in Texas lauten noch immer nicht erfreulich, es fehlt dem Verein an Geldmitteln, und es haben vielfache Täuschungen stattgefunden. Ein Schreiben sagt: „In Neu-Braunfels haben die Auswanderer statt der versprochenen 300 Morgen Landes nur 10 erhalten. Viele Hundert von ihnen sind im Elend umgekommen, noch ehe sie nur Braunfels erreichten; manche ertranken im Mexicanischen Meerbusen, da man sie bei der Ueberfahrt von Galveston nach Indien Point auf lecke Schooner gepackt hatte, die an der Küste scheiterten. Andere verloren alle ihre Habseligkeiten. Es ist eine traurige Geschichte!"

München, 21. August. Am 20. starb hier der Graf von Méjean, 81 Jahr alt, einst der Vertraute Napoleons und des Prinzen Eugen Beauharnois.

Oesterreich.

Dem Vernehmen nach ist es hoher Vermittelung gelungen, daß die Güter-Beschlagnahme der Gemahlin des Fürsten Adam Czartoryiski in Galizien wieder aufgehoben wird. Der Fürst A. Czartoryiski muß sich jedoch mittelst einer schriftlichen Urkunde gegen das Haus Oesterreich verpflichten, von nun an sich aller politischen Umtriebe in den polnischen Angelegenheiten zu enthalten. Im Uebertretungsfalle wird nicht nur eine Beschlagnahme, sondern eine gänzliche Confiscation aller seiner Besitzungen augenblicklich erfolgen. Man erwartet nur noch die betreffende Urkunde des Fürsten aus Paris, um sodann die Aufhebung der Beschlagnahme zu veröffentlichen. Es scheint uns dieser Rücktritt des Fürsten Czartoryiski eine Bombe in das polnische Lager zu sein.

Frankreich.

Am 17. August ist in Brest ein von unseren Kreuzern aufgebrachtes Sclavenschiff angekommen. Das Fahrzeug wurde bei

Loango, 150 Meilen vom Gabon, genommen und hatte 270 Neger am Bord. Papiere fanden sich nicht vor, doch glaubt man, daß das Schiff ein brasilianisches sei; aufgebracht wurde es von der Dampf-Corvette Australie.

Die Nachrichten, die uns aus Algier vom 15. zugekommen, sind nicht ohne Interesse. Ein gewisser Yaya-ben-Yaya, der sich, wie alle Aufwiegler, die seit einiger Zeit in Algerien auftreten, den Titel eines Scherifs beilegt, hatte versucht, die Stämme der Eingeborenen im Nieder-Dahara zum Aufstande gegen die französische Herrschaft zu vermögen. Allein die Eingeborenen gaben den Einflüsterungen dieses Fanatikers kein Gehör und zwangen ihn zum Rückzuge zu den Uled Yunes und den Scheurfa, welche beide stets nur in einem sehr zweideutigen Zustande der Unterwerfung gegen Frankreich sich befunden hatten. Indeß konnten die Kommandanten der Subdivisionen von Mostaganem und Orleansville nicht länger gleichgültig mit ansehen, wie Yaya-ben-Yaya diese beiden Stämme offen zur Empörung aufreizte. Wir vernehmen nun durch die neuesten Berichte aus Tenes, daß ein kombinirter Angriff gegen diese beiden Stämme, der durch die Araber der den Franzosen unterworfenen Stämme allein ausgeführt wurde, vollkommen den beabsichtigten Erfolg hatte. Am 9. August in früher Morgenstunde drangen sie auf das Gebiet der Uled Yunes und der Scheurfa ein, von Westen her die Gums des Kalifa Sidi-Larribi, von Osten her die Reiter der eingeborenen Chefs der Kreise von Orleansville und Tenes. Bald war der Zweck dieses unerwarteten Angriffs erreicht. Die beiden widerspänstigen Stämme baten um Gnade bei dem französischen Agha Bu Medina, indem sie sich anheischig machten, schon am folgenden Morgen Geißeln und die verschiedenen Abgaben in sein Lager zu schicken. Dieser Vorfall ist deshalb von großer moralischer Bedeutung für die französische Sache in Algerien, weil es das erstemal ist, daß Araber verschiedener Stämme, von sehr weit von einander entlegenen Punkten kommend, sich vereinigen und zusammenwirken in einem Angriffe auf andere Araberstämme, welche sich weigern, die ihnen von den Franzosen auferlegten Abgaben zu bezahlen.

Ein Sohn Joseph Henry's dient als Sergeant in Afrika und wird als ein sehr wackerer und verständiger Mensch geschildert. Er soll über die That seines Vaters ganz in Verzweiflung sein. Seinen Erzahlungen nach hätte sein Vater bei seinem Urlaub in Paris schon Zeichen von Geistes-Verwirruug gegeben, was auch von einem Bewohner von Oran bestätigt wird, der bei seiner Anwesenheit in Paris Henry kennen gelernt und ihn für verrückt gehalten hatte.

Die Regierung hat Berichte von dem Gouverneur der französischen Niederlassungen in Oceanien erhalten; diese Berichte sind vom 14. April d. J. Der Schiffs-Capitain Bruat zeigt an, daß die Eingeborenen von den verschanzten Lagern von Papenoo und Punavia her am 19. und 22. März das Blockhaus von Hapape und selbst die Linien von Papeiti angegriffen haben, aber kräftigst und unverzüglich zurückgeschlagen worden sind. Die französischen Truppen und die mit Frankreich verbündeten Eingeborenen haben Ausfälle gemacht, welche befriedigende Ergebnisse hatten. Eine Abtheilung von 75 Mann von dem Dampfschiff „Phaeton" hat den Insulanern, welche auf einem anderen Punkt der Küste verschanzt waren, namhafte Verluste beigebracht. Herr Bruat fügt bei, die französischen Niederlassungen seien in vollkommener Sicherheit.

Bei den Munizipal-Wahlen zu Conturini auf Korsika ist der Maire der Gemeinde, Herr Pietri, ein sehr achtbarer Mann, nach Beendigung derselben auf offener Straße niedergeschossen worden; die ihn begleitenden zwei Gemeinde-Räthe wurden durch einen anderen Schuß verwundet. Als Anstifter der Unthat wird ein reicher, aber rachsüchtiger Mann, Namens Tomasi, bezeichnet, der, in Begleitung von Bewaffneten, zu den Wahlen kam, um seine Kandidaten durchzusetzen, die aber unterlagen.

Spanien.

Aus Madrid meldet man, daß der Infant Don Franz von Assisi von Pampelona in Madrid angekommen sei. Man erwartete die Rückkehr des General Narvaez mit aller Bestimmtheit, und sagte, er werde die Leitung des Ministeriums oder den Ober-Befehl des Heeres wieder übernehmen.

Portugal.

Aus Lissabon erfahren wir, daß die dortige Regierung den ausgewanderten spanischen General Iriarte, der bei dem letzten Aufstand in Galicien eine Hauptrolle spielte, des Landes verwies. Er hat sich nach London eingeschifft.

Die Nachrichten aus Portugal melden, daß die Provinzen Entre Minho e Duero und Tras os Montes wieder in großer Bewegung sind. Ein fanatischer Priester, der Pater Casimir, hat ein zahlreiches Truppencorps aus spanischen Contrebandieren und portugiesischen Bauern gesammelt, und durchzieht mit ihnen die spanischen Gränzprovinzen. Er hat die 5 Wunden Christi auf seine Fahne gestellt, erklärt, daß er im Namen derselben streite, und proclamirt das Königthum Dom Miguels. Der Marquis v. Loulé, Oheim der Königin, ein aufgeklärter und geachteter Mann, ist zum Civilgouverneur und Universitätsrector in Coimbra ernannt worden.

Großbritanien und Irland.

Nachrichten vom Cap vom 16. Juni lauten endlich günstig für die Kolonie. Oberst Somerset hatte den Kaffern am Fisch-Flusse am 8. Juni eine bedeutende Schlappe beigebracht. Die Kaffern, deren Gesammtzahl jedoch nicht genau angegeben wird, sollen allein an Todten über 300 Mann verloren haben. Die Engländer verloren in dem fünf Stunden langen Gefechte, ihrer Angabe nach, nur einen Todten und 16 Verwundete, darunter drei Offiziere; sie erbeuteten mehr als 100 Flinten und 200 Bündel Assegaien (Wurfspieße). Der große Verlust der Kaffern erklärt sich übrigens zum Theil daraus, daß dieselben am Ende des Gefechts zwischen zwei Feuer geriethen und wiederholte Kavallerie-Chargen auszuhalten hatten.

Die Berichte aus allen Bezirken von Irland über die fast gänzliche Vernichtung der Kartoffel-Erndte lauten höchst traurig. Es wird versichert, daß man fast in keinem Theile dieses Landes so viel Kartoffeln erndten werde, um bis Weihnachten auszureichen, daß aber in den meisten Bezirken die zum Essen tauglichen Kartoffeln nicht bis zur Mitte Novembers zureichen werden. — Aus Schottland wird gemeldet, daß die Kartoffel-Krankheit sich dort nicht nur in den flacheren Landestheilen zeigt, wo sie in manchen Bezirken die Erndte dieser Frucht ganz vernichtet hat, sondern daß sie auch in die Hochlandsgegenden eingedrungen ist.

Lord Aberdeen hat in diesen Tagen die Abschrift einer mit Preußen abgeschlossenen Verlagsrecht-Convention niedergelegt, welche den 13. Mai zu Berlin unterzeichnet und deren Ratifikatien den 16. Juni zu Berlin ausgewechselt worden sind. Der Art. 1 derselben sichert den Verfassern von Büchern, dramatischen Werken oder musikalischen Compositionen, wie den Erfindern, Zeichnern, Kupferstechern u. s. w. dasselbe Verlagsrecht-Privilegium zu, als solchen Verfassern und Künstlern in den eigenen Staaten zusteht sammt den gesetzlichen Schutzmitteln gegen Nachdruck und unbefugte Wiederveröffentlichung. Um dieses Rechts aber theilhaftig zu werden, muß jedes dazu berechtigte, in Preußen erschienene Buch in dem Register der Buchhändler-Corporation zu London verzeichnet und jedes in

England erscheinende Buch im preußischen Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten eingezeichnet werden. Artikel 8 besagt, daß die Staaten des Zoll-Vereins das Recht haben, dieser Convention beizutreten, welche den 1. September 1846 ins Leben treten und fünf Jahre vorläufig mit einjähriger Voraus-kündigung dauern soll.

In Portsmouth sind dieser Tage Versuche in Betreff der Widerstandsfähigkeit eiserner Schiffe gegen feindliches Geschütz gemacht worden, welche das Resultat ergeben haben, daß die Kugeln nicht nur durch eine, sondern beide Seiten solcher Schiffe in den meisten Fällen durchschlagen und sie daher in die augenscheinlichste Gefahr augenblicklichen Versinkens versetzen. Sollten weitere Versuche dieses Resultat bestätigen, so wird ohne Zweifel der Bau eiserner Kriegsschiffe ganz eingestellt werden.

Aus Kalkutta ist die Nachricht angelangt, daß der Ostindienfahrer „Rathbone" in der Nacht des 8. Mai auf der Heimfahrt das Opfer einer furchtbaren Feuersbrunst wurde, die am Bord ausbrach und den angestrengtesten Löschversuchen der aus 23 Köpfen bestehenden Mannschaft Trotz bot. Vergeblich leistete der in Gesellschaft des „Rathbone" segelnde Ostindienfahrer „Agincourt" alle mögliche Hülfe; er mußte sich begnügen, die Mannschaft des verunglückten Schiffes, welches die ganze Nacht hindurch brannte und erst Morgens 8 Uhr unterging, an Bord zu nehmen und sie nach England zu bringen. Von der sehr werthvollen Ladung ostindischer Produkte konnte nichts gerettet werden.

Dänemark.

Endlich sind Briefe aus Hong-kong eingetroffen, wonach die Fregatte Galathea sich Anfangs Juni in Manila befunden hatte und am Tage zuvor in Hong-kong eingelaufen war. Es war Alles wohl an Bord, die Nachricht von der Versenkung des Schiffs durch Seeräuber also ungegründet.

Türkei.

Der Urheber des Mord-Anschlags auf den Fürsten von Samos mittelst einer Höllenmaschine ist noch am Tage des Mordversuchs entdeckt und verhaftet worden. Die türkische Polizei traf ihn auf der Ueberfahrt nach Galata, er entkam aber in ein Haus dieser Vorstadt. Die ganze Gruppe von Häusern wurde darauf umzingelt, und in denselben so lange gesucht, bis der Verbrecher ermittelt wurde, es ist ein Samiote, Namens Stammatiadi. Der Sultan ließ sich die Höllenmaschine zur Ansicht bringen, erkundigte sich nach dem Befinden des Fürsten und ließ der Polizei eine Belohnung von 120,000 Piaster auszahlen.

Jerusalem, 8. Juli. In Folge der anhaltenden Dürre, durch welche die meisten Flüsse und Bäche unserer Gegend versiegt sind, herrscht hier eine furchtbare Hungersnoth. Man sieht Mütter, welche ihre letzten Kleider für ein Stück Brod hergeben, um ihren Kindern das Leben zu fristen. In Safet sind bereits mehrere Personen Hungers gestorben. Vermehrt wird der allgemeine Jammer durch den Kornwucher, der sich auch bis hierher erstreckt, und der sich auch der Unterstützungsgelder bemächtigt, welche aus Europa hierher gesendet werden.

Süd-Amerika.

Nach Privatbriefen aus Montevideo vom 14. Juni (welche über Baltimore eingegangen sind), war die Expedition aus dem Parana zurückgekehrt, doch hatten erst einige größere Schiffe Montevideo erreicht; der Rest wurde durch stürmisches Wetter bei der Insel Martin Garcias zurückgehalten. Am 4ten Juni hatte sich die Expedition von einem Punkte, etwa 3 Miles oberhalb der Barrancas von San Lorenzo im Parana, in Bewegung gesetzt, wo 25 argentinische Geschütze und Batterieen aufgestellt waren, um ihr die Durchfahrt streitig zu machen. Um 9½ Uhr Morgens eröffneten diese Geschütze ihr Feuer auf die der Expedition als Convoi dienenden drei englischen und zwei französischen Dampfschiffe, welche den Batterieen gegenüber eine Stellung nahmen, während die Kauffahrteiflotte, gegen 100 Segel stark, von der Kriegsbrigg „Dolphin" geführt, die Durchfahrt machte. Dieselbe dauerte von 9½ Uhr Morgens bis nach Sonnenuntergang, im Ganzen 7½ Stunden, und obgleich während dieser ganzen Zeit die argentinischen Geschütze ihr Feuer nicht einstellten, so ist doch merkwürdigerweise weder auf den Kauffahrtei-, noch auf den 12 Kriegsschiffen irgend Jemand verwundet oder getödtet worden: dagegen geriethen vier Kauffahrtei-Schiffe, nämlich eine huller Bark und drei Fahrzeuge aus Corrientes, in der Nähe der Batterie auf den Grund und wurden von den französischen und englischen Kriegsschiffen zusammengeschossen, damit sie den Argentinern nicht in die Hände fallen möchten. Die Expedition hat nicht so viele Häute mitgebracht, als man erwartet hatte, gesalzene gar keine; dagegen große Quantitäten von Yerba, Taback und Wolle.

Vermischte Nachrichten.

Frankreich unterhält zu Paris 13 junge Eingeborne vom Senegal, denen es eine Erziehung geben läßt, durch welche sie bei ihrer Rückkehr nach Afrika zur Civilisation ihres Landes beitragen sollen. Von diesen jungen Leuten sind 7 in Pensionaten, 3 in den Schulen der Künste und Handwerke und 3 in dem Institut von Ploermel. Ihr Fleiß und ihr Benehmen werden sehr gelobt.

Der Pariser Scharfrichter Samson hat, wie aus einem verhandelten Prozeß hervorgeht, ein Gehalt von jährlich 20,000 Fr., also halb so viel als ein Minister, muß aber dafür seine Leute besolden und die Guillotine erhalten. Das Abdeckergeschäft gehört in Frankreich nicht zur Scharfrichterei.

Vor längerer Zeit wurden dem Bischofe von London durch einen Unbekannten, der sich „ein Sünder" unterzeichnete, 5000 Pfd. St. mit der Bitte zugeschickt, dieses Geld zur Erbauung einer Kirche im Pfarrsprengel von St. Pancraß zu verwenden. Durch die gemeinsamen Beiträge der Pfarrgenossen wurde ein Platz angekauft, und der Bau begann. Er ist jetzt beendigt; die Kirche ward dieser Tage durch den Bischof feierlich eingeweiht und gestern dem Publikum geöffnet.

Unerhört ist die Hitze und Trockenheit in Sicilien. In Trapani, Marsala, Mazzara, Sciacca und überhaupt an der ganzen Seeküste sind alle Quellen und Brunnen versiegt, und die Pflanzenwelt geht zu Grunde. In Trapani wird das Trinkwasser mit einem Fünftel des Weinpreises bezahlt. Man fürchtet sehr für die Weinlese, welche zwar jetzt noch schöne Hoffnungen zuläßt, allein unfehlbar auch zu Grunde gehen müßte, sollte nicht bald einiger Regen fallen, welchen übrigens die aufgethürmten Gewitterwolken jeden Abend dem sehnsuchtsvollen Auge der Landleute in Aussicht stellen, während sie jeden Morgen wieder verschwunden sind. Bekanntlich versorgt hier wie in ganz Italien jede Gemeinde-Verwaltung ihre Angehörigen mit Schnee (da Eis ein nie gesehenes Ding ist), welcher für Rechnung der Pächter der Gemeinde-Einkünfte zu sehr billigem, festgesetztem Preise verkauft wird. Dieses Jahr aber fiel bei dem außerordentlich milden Winter in den nahegelegenen Bergen gar kein Schnee, und die Pächter sind nun gezwungen, nachdem auch der in der Madonie (dem alten Nebroden) gesammelte Vorrath erschöpft ist, den erforderlichen Schnee von Catania, wo derselbe vom Gipfel des Aetna gesammelt wird, mit ungeheurem Kostenaufwande kommen zu lassen.

Die Waise von Grü[illegible]hain.

(Volks-Erzählung von Arwied.)

Motto: „Gott hab' ich alles heimgestellt,
Er mach's mit mir, wie's ihm gefällt."

Die Glocken läuteten das erstemal am Neujahrsmorgen zur Kirche — auf der blendenden Schneedecke, welche sich über die ganze Gegend ausgebreitet hatte, wie ein weißes Festgewand, schimmerte die blutigrothe Sonne — es war eine greifende Kälte draußen, die Fenster wiesen die herrlichsten Crystallisationen und Eiszapfen hingen wie Glockenblumen längs der Rahmen herunter. In seinem weichen und warmen Pelze saß der reiche Bauergutsbesitzer Marschall bei der Tasse Kaffee und dem Butterwecken und sein Sohn Fritz saß ihm zur Seite mit einem mürrischen Gesicht, das sich gar schlecht zu einem Willkommensgruß an das liebe Neujahr paßte, das sein Regiment heute mit Eiszapfen und dickem Schneegestöber begonnen hatte. Nun Junge, was sitzest Du so nufflich da? fragte der alte Marschall ärgerlich — ich sollte meinen, Du könntest wohl zum neuen Jahre das Maul aufthun und nicht so eingefroren dasitzen und so erbärmlich, als wenn Dir's am Brodte fehlte. — Fritz antwortete darauf: was nutzt es auch, wenn ich Euch sage, wo mir's fehlt, Ihr werdet's doch nicht ändern — ich kenne Euch schon, Vater, Euer Hochmnth ist eine wahre Todsünde. — So? entgegnete der Alte mit einem hämischen Lächeln — pfeift's wieder von dem alten Liede, von Deiner saubern Liebschaft? Hast Du das Neujahr wieder mit so albernen hirnlosen Gedanken begonnen, wie Du das alte verlassen hast? Zum Glück bin ich nicht so leicht eingeschüchtert von des Herrn Sohnes Liebesgram und wird es mir zu arg, dann werde ich mir schon Ruhe zu verschaffen wissen. — Fritz stand auf und sagte trocken: Ihr habt's nicht nöthig, mit derlei Drohungen angezogen zu kommen. Mag heute Neujahr oder altes Jahr noch sein, so sag ich's Euch ein- für allemale, daß ich in Eure Pläne nicht eingehe, die Tschirners Gustel kann ich nicht ausstehen und wenn ich ein Mädchen freien soll, da muß ich es auch lieben wegen der guten Eigenschaften, aber um des Mammons willen heirathe ich keine. Denkt Ihr denn Vater, das Glück sitzt nur im Geldkasten, nein, im Herzen sitzt es — Ihr freilich habt solches Glück nie gekannt, an Euern Thalern hängen die Thränen meiner armen Mutter. — Der alte Mann bewies, anstatt in offenen Zorn auszubrechen, eine tödtliche Ruhe, seine kleinen Augen richteten sich stechend auf den Sohn und er sagte: nun, fahre nur so fort, ich prophezeihe es Dir, daß Du dann sehr wenige oder gar keine von den Thränenthalern Deiner Mutter zu sehen bekommen wirst. Indeß eins schreib Dir hinters Ohr, mein Söhnchen, wenn Du von dem Betteldinge, der Lohmanns Marie, nicht abläßest, dann werde ich andere Saiten aufziehen. Du willst mein Sohn sein und Dich an eine Betteldirne hängen, die um's trockne Brodt zu verdienen, hinterm Spulrad oder am Webestuhl sitzt, deren Vater mein geschworener Todfeind ist? Das Donnerwetter soll eher mein Gut in Scherben schlagen, als ich das eingehe. — Könnt Ihr dem alten Lohmann mit gutem Gewissen etwas Schlechtes nachsagen oder der Marie? fragte Fritz — daß sie arm sind, das ist das Schlechte in Euern Augen, daß die Leute dem alten Lohmann, weil er ein frommer und braver Mann ist, gut sind und ihn schätzen wegen seiner Rechtschaffenheit, das ärgert Euch. Ihr wollt nur allein angesehen sein und an keinem andern Menschen soll ein gutes Haar gelassen werden, wenn's Euch nicht beliebt. — Der alte Marschall pfiff, seiner Gewohnheit nach, wenn er sich ärgerte, ein Liedchen. Nun, nun, das ist ja recht schön, daß man das alles so von der Leber heruntersagt, antwortete er dann hämisch — sieh, sieh, was ich für ein Goldsöhnchen habe! Der Tausend, das hätte ich nicht gedacht. — Fritz sagte kein Wort mehr, er verließ rasch die Stube. Der Alte sah ihm nach und der böse Blick, der ihm eigenthümlich war, richtete sich noch lange auf die Thüre, durch welche Fritz hinausgegangen; dann aber lachte er hellauf wie rohe Menschen gewöhnlich zu thun pflegen, wenn sie einen Gegner los sind, vor dem sie sich scheuen. In der That scheute sich dieser reiche Mann vor seinem Sohne, der durchaus keine Ader von ihm hatte. Zwischen Vater und Sohn bestand ein ganz eigenthümliches Verhältniß, wie überhaupt zwischen Beiden eine in die Augen springende Feindschaft und eine wesentliche Verschiedenheit im Aeußeren herrschte. Der alte Marschall war ein plumper roher Mann mit einem häßlichen Gesicht, voller Blatternarben und Schweinsaugen, aus denen hervor ein tückischer Blick schaute. Außer der Ehrsucht, die ihn in Bezug auf seine plumpe Rohheit oft zum Gelächter machte, besaß er einen unerträglichen Hochmuth auf sein Geld und wie sich bei solchem Charakter gewöhnlich ein stinkender Geiz findet, der nur an das Zusammenscharren, nie an das Verüben einer Wohlthat an seinen armen Mitmenschen denkt, so war es auch bei diesem reichen Manne. Ganz das Gegentheil von all diesen Eigenschaften war Fritz, der Sohn desselben. Ein junger schlank gewachsener Bursch von 22 — 24 Jahren besaß er ein offenes, Zutrauen einflößendes Antlitz, hellen heiteren und unerschrockenen Blick und in seinem Wesen etwas Herzgewinnendes, das ihm die Leute geneigt machte. Zwischen dem Vater und ihm hatte nie eine Vertraulichkeit stattgefunden, sie waren einander abgeneigt, Jeder wußte das von dem Andern; aber der Alte konnte nie einer besonderen Scheu vor seinem Sohne Herr werden. War dies die Folge des offenen graden Charakters, den Fritz bei jeder Gelegenheit an den Tag legte oder war eine andere Ursache dahinter — dies war Jedermann ein Geheimniß und man munkelte im Dorfe, daß der Sohn vom Vater verschiedene Dinge wissen müßte, die ihm eine Art Herrschaft über denselben gaben. Wir haben mit obiger kurzer Scene und der Schilderung dieser beiden Charaktere begonnen, wir machen nun den Leser mit dem Schauplatz bekannt, auf welchem größtentheils die Ereig-

nisse dieser Geschichtserzählung stattfanden. Wer da glaubt, abentheuerliche Scenen zu finden, die nach Art und Weise der Romanschreiber eben so unwahr als unwahrscheinlich sind, der irrt sich. Es ist dies nur eine einfache Erzählung, aber dem Leben entnommen, der Bombast der Salons-Novellen fehlt ihr — dagegen ist sie eine treue Schilderung menschlicher Leidenschaften und Verirrungen. Das Schicksal spinnt seine unsichtbaren Fäden nicht allein über vornehme Leute, nein, die untern Klassen der Gesellschaft erleben gar schlimme Wendungen des Geschicks, die Wege, die der Arme wandelt, sind nicht weniger wunderbar, als die des reichen Mannes, der oft ein schlechtes Gewissen in der Brust hat. Das Dorf Grünhain ist eins jener gesegneten, welche im Winkel des Königreiches versteckt, dicht an der Grenze und deswegen fern von den Thorheiten der Städte liegt, die jederzeit für das einfache Gemüth des Landbewohners durch das Beispiel ihrer Hoffart, ihrer Ueppigkeit einen mächtigen Einfluß üben. Grünhain bewahrte die alten Sitten, aber auch die alten Mängel und Fehler, die sich von Vater auf Kind und Kindeskind vererbten. An diesem Morgen, an welchem wir unsere Erzählung begonnen haben, rufte das drittemalige Glockengeläute die Grünhainer zum Gottesdienste. Heute gingen Alle in die Kirche, denn das Neujahr ist stets ein wichtiger Zeitabschnitt im Menschenleben und wie kann es wohl besser begonnen werden, als durch einen Kirchgang? Ist dieser Tag doch gleichsam die Nuß, welche uns später einen Kern giebt, dessen Geschmack wir angenehm oder sehr bitter finden. Mitten unter den frommen Kirchgängern ragte die lange hagere Gestalt eines Mannes hervor, dessen Kleid alt und dürftig war, dessen Haar bereits weiß zu werden anfing, dessen Gesicht aber trotz der tiefen Furchen, die Gram und Sorgen hineingegraben hatten, eine freundliche Milde, eine ungewöhnliche Duldung und Ergebung mit dem harten Loose der Armuth wies, die ihm als Theil zugefallen auf seinen Anspruch an das Glück. An seiner linken Seite ging ein Mädchen einher, das ihm kaum bis zur Brusthöhe reichte und deren Kleidung eben so dürftig als die seine war und sich gar schlecht schickte zu solch einem strengen Wintertage. Das arme Kind mochte vielleicht achtzehn Jahre zählen, auf ihren Wangen lag die Blüthe der unverdorbenen Jugend, welche jetzt in der kalten Luft sich zu einem dunkleren Incarnat gesteigert hatte. Der Frost machte das Mädchen beben und das dünne Leinwandjäckchen, welches sie trug, war nicht gemacht, die Kälte zu hindern. Als ob das Gefühl der großen unverschuldeten Armuth auf dem Mädchen lastete mit Centnerschwere, so schlug es ängstlich und scheu die Blicke nieder, denn wo sie hin sah, da begegneten ihrem Auge die Frauen und Mädchen in warmer Winterkleidung und in stattlichen Pelzen und das Bewußtsein, daß sie von Allen, die jetzt zur Kirche wallten, die Aermste sei, schlug ihren Jugendmuth ganz darnieder und ohne daß sie sich dessen bewußt war, trat eine Thräne in ihr schönes lichtblaues Auge. Marie! sagte der hagere Mann neben ihr — sie sah gehorsam auf. Seinem Blicke konnte es nicht entgehen, daß ihr Auge voll Wasser stand. Frierst Du so, mein Lämmchen? fragte er — Ach ja, Vater, es ist sehr kalt, antwortete sie. Der Mann schien einen herben Schmerz niederzukämpfen, seine Armuth war sein Gespenst, das ihn rastlos verfolgte und nun auch aus dem thränenden Auge seines Kindes ihn anschaute. Komm, sagte er, ihre kalte Hand ergreifend — in der Kirche ists wärmer, wenigstens zieht es nicht so. — Sie waren ein paar Schritte gegangen, als Marie leise zu ihrem Vater sagte: Dort steht der reiche Marschall an der Kirchthüre. — Was schadet uns das? entgegnete der Alte — ist das Haus Gottes nicht für Alle, die da ihr Herz ausschütten wollen vor dem ewigen Herrn und Trost schöpfen aus dem ewigen Born seiner Gnade? Ich weiß, was Du damit sagen wolltest, Kind — Marschall will mir nicht wohl, er haßt mich — nun laß das, Lämmchen, wir haben nichts von ihm zu fürchten, wenn er auch noch so ein böser Mann wäre als man sagt — an der Kirchenschwelle wird er Frieden halten. — So gingen sie die wenigen Kirchstufen hinauf und als sie eben an dem reichen Bauergutsbesitzer vorbeigehen wollten, sagte dieser ganz laut zu einem neben ihm Stehenden, indem er den tückischen Blick seitwärts auf den alten Lohmann und sein Kind streifen ließ: Das Bettelpack muß aus dem Dorfe und soll es mich einige hundert Thaler kosten. — Lohmann hielt unwillkührlich seinen Schritt an und schaute dem Manne mit ernster Miene ins Gesicht, dann sagte er: Herr Marschall, heute ist Neujahr, ich will Euch nur Gutes wünschen. Wünschen darf auch der Aermste dem Reichsten und so will ich heute Gott bitten, daß er Euch ein besseres Herz gebe, welches die Armuth nicht verfolgt mit Schimpf und Spott und Haß, wie Ihr es bisher an mir armen Manne und an meinem armen Kinde gethan habt. Gott bessere Euch, Herr! — Unverschämter Kerl, was untersteht er sich? rief Markschall wüthend — habe ich mit ihm geredet? — Um Gotteswillen, Vater! rief Marie ängstlich, sich an seinen Arm klammernd. Laß mich, Kind — laß mich, antwortete der Alte und ein leises Zittern des Zornes schüttelte seinen Körper — es muß sein, es muß. Dieser hoffärtige Mensch reizt auch das Lamm zur Bosheit und ich muß es ihm an diesem Morgen grade ins Gesicht hineinsagen, daß ich ihn verachte, i c h, d e r a r m e M a n n, den er mit dem Bettelpack gemeint hat, i h n, d e n R e i c h e n. Ja, Marschall, ich verachte Euch aus tiefstem Grunde des Herzens, denn Ihr seid ein schlechter Mensch, den Gottes Strafgericht trotz all seines Reichthums treffen wird und muß, wenn die Gerechtigkeit Gottes keine Lüge ist. — Mir das? rief Marschall und sein spanisch Rohr fuhr in die Höhe und sauste nieder auf des alten Mannes Schulter. Marie stieß einen Schrei aus, als sie fühlte, daß ihr Vater wankte. Im nämlichen Augenblicke aber rief die Stimme Fritzens, den wir unseren Lesern bereits vorgeführt haben: Vater, seid Ihr wahnsinnig geworden? — Der junge Bursche trat aus der Kirchenhalle heraus und schnell zwischen den alten Lohmann und seinen Vater. Der Blick, den er dem Letzteren zuwarf, schien diesen zu vernichten. Es herrschte eine Pause peinlichen Schweigens, in der man nur Mariens Schluchzen hörte. Der

alte Lohmann war von der Mißhandlung, die ihn getroffen, so sehr erschüttert, daß ihm die Sprache fehlte. Mehrere hatten es mit angesehen und das Ehrgefühl des Armen war tief verletzt. Er machte sich von Marie los, zog seinen Rock aus und man sah auf der Schulter durch das grobe, aber reinliche Hemd einzelne Tropfen Blut hervorkommen. Seht her, Herr — sagte er zu Marschall — Ihr habt mich blutig geschlagen an der Schwelle des heiligen Ortes, Ihr habt das Neujahr begonnen mit Bosheit — gebt Acht, daß Gott nicht den Schlag rächt, ehe dieses Jahr zu Ende geht. Ich klage nicht gegen Euch, treibt es nicht weiter, als es jetzt ist zwischen Euch und mir — ich rufe sonst ein Gespenst aus dem Grabe herauf, das gegen Euch zeugen soll vor der Welt. — Der reiche Marschall verfärbte sich so, daß er einer Leiche ähnlich wurde, seine Füße wankten. Komm Kind, sagte Lohmann, seinen Rock anziehend — ich kann jetzt nicht in die Kirche hinein, vor dem Herrn muß man gesammelt erscheinen, mit Friede im Herzen — und ich bin ein armer Mensch, dem die Kraft fehlt, die Thränen der Seele niederzukämpfen, die ich um der Mißhandlung dieses Mannes weine. Komm nach Hause. — Ich begleite Euch, sagte Fritz — stützt Euch auf mich — ich will es so. — Alle drei wandelten neben einander nach dem kleinen Häuschen des armen Webers, das am Ende des Dorfes, weit entfernt lag von den Häusern der Reichen. — Aus der Kirche aber schallte ihnen der Orgelklang nach und der Gesang der Gemeinde:

„Du bester Trost der Armen ꝛc.,“

als wenn aus dem Heiligthum heraus dem armen Manne und seinem Kinde ein Trosteswort nachschallen sollte in ihre kummervolle Armuth. Schweigend legten die Dreie den Weg zurück. Marschall aber schlüpfte in die Kirche hinein, denn er wollte nicht fehlen am Sonn- und Festtag, damit sein Name unter den Frommen genannt werde. Die Bosheit hatte auch die Maske der Heuchelei vorgenommen, aber alles das reichte nicht aus, den Schreck zu verscheuchen, den Lohmanns Worte in sein böses Herz geworfen hatten. Niemand ahnte wie in dem Innern dieses reichen Mannes die Furcht sich eingenistet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Nebukadnezar.

Palindrom.

Ein Sak mit Reis wird umgestülpt, o Wunder!
Ein Geldverwalter steckt darunter.

W. E. Channing über Glaubensbekenntnisse.

III.

Aus der Unendlichkeit der christlichen Wahrheit, von der ich gesprochen habe, folgt: daß unsere Ansichten von derselben stets sehr unvollkommen sein müssen und beständig erweitert werden sollen. Die weisesten Theologen sind Kinder, welche nur schwache Lichtblicke von der Religion aufgefaßt haben, die nur die ersten Elemente derselben begriffen und deren Geschäft es ist, „zu wachsen in der Erkenntniß Jesu Christi.“ Brauche ich zu sagen, wie feindselig diesem Wachsthum ein fixirtes Glaubensbekenntniß ist, über welches wir niemals hinausschreiten sollen? Eine solche Religion, wie Christi, fordert die möglichst höchste Thatkraft und Freiheit der Seele. Jeder neue Lichtschimmer sollte mit Freude bewillkommnet werden, jeder Andeutung sollte man mit Begierde folgen, jedes leise Ertönen der göttlichen Stimme in der Seele sollte gehört werden, die Liebe zur christlichen Wahrheit sollte innerlich so stark sein, daß sie uns willig machte, alles Andere zu verlassen, um zu einem besseren Verständniß derselben zu gelangen. Wer sieht nicht, daß die menschlichen Glaubensbekenntnisse, indem sie dem Gedanken Schranken setzen und uns sagen, wo alle Untersuchung aufhören müsse, dahin abzielen, diesen heiligen Eifer zu unterdrücken, unsere Augen vor einer neuen Erleuchtung zu verschließen, uns auf den von Menschenhand gebahnten Pfaden festzuhalten und den beständigen Fortschritt zu hemmen, welcher das Leben und die Ehre einer unsterblichen Seele ist? Ein anderer großer Einwand gegen die Bekenntnisse ist, daß, wo immer sie Ansehen erlangen, sie mit der Einfachheit und göttlichen Reinheit in Collision gerathen, von welcher die Wirksamkeit des religiösen Unterrichts so sehr abhängt. Daß ein Geistlicher mit Kraft rede, dazu ist erforderlich, daß er rede aus seiner eigenen Seele, und sich nicht ängstlich der Sprechweise anschmiege, welche Andere angenommen haben. Es ist von Wichtigkeit, daß er die Wahrheit in der Form wiedergebe, in der sie seinem Geiste sich darstellt, in eben den Worten, welche sich unwillkürlich ihm als das Gewand seiner Gedanken darbieten. Unsere eigenen Gedanken frei, ohne Umschweife und ohne Furcht auszudrücken, das ist der Weg, auf andere Seelen Einfluß zu gewinnen. Nun aber ist es die Wirkung der Glaubensbekenntnisse, die freie Äußerung des Gedankens zu beschränken. Der Geistliche muß Worte suchen, welche mit den geheiligten Artikeln seiner Kirche nicht in Widerspruch gerathen. Wenn neue Gedanken seiner Seele entspringen, die nicht überall mit demjenigen übereinstimmen, was der Bekenntnißkrämer festgestellt hat, so muß er sie in einer dunklen Sprache verdecken; wenn es ihm begegnet, daß er die Norm seiner Kirche bezweifelt, so muß er seiner Ausdrucksweise Zwang anthun, muß sie gegen ihren gewöhnlichen Sinn anwenden, um jener Norm Beistimmung geben zu können, ohne doch von der erkannten Wahrheit abzuweichen. Dies ganze Verfahren muß eine niederdrückende Wirkung auf Geist und Herz äußern. Es zerstört die Selbstachtung, es umdüstert das geistige Auge, es gewöhnt die Menschen mit der Wahrheit zu dingen. In dem Maaße, als ein Mensch seinen Gedanken die Kraft nimmt und seine Ueberzeugung unterdrückt, um seine Orthodoxie vor Verdacht zu bewahren, in dem Maaße, als er von Andern seine Worte borgt, anstatt in seiner eigenen Sprache zu reden, in dem Maaße, als er seinen Worten gegen ihren Gebrauch Zwang anthut, damit er mit seiner Parthei sich gut stehe, in eben dem Maaße verdüstert und entwürdigt er seine Vernunft, wie er die Männlichkeit und Reinheit seines Charakters untergräbt. Wie tief bemitleide ich den Geistlichen, der in der Wärme und Frische der Jugend von Lichtblicken höherer Wahrheit, als sie in dem Glaubensbekenntniß verkörpert ist, erfüllt wird, und der doch nicht selbst gerecht werden darf, vielmehr zu einem Echo dessen gemacht wird, was nicht der natürliche Ausdruck seines eigenen Geistes ist. Besser würde es für uns sein, unser Brod zu erbetteln und in Lumpen uns zu kleiden, als uns von christlicher Einfachheit und Freimüthigkeit zu scheiden; — besser ist es für einen Geistlichen, in Scheunen, oder in freier Luft zu predigen, wo er die Wahrheit aus der Fülle seiner Seele sprechen kann, als mitten unter Pomp und Reichthum in Kathedralen eine Stimme zu erheben, welche nicht seinen innersten Gedanken entsprechend ist. Wenn diejenigen, welche die Bekenntniß-Fesseln

tragen, einmal das Glück erkenneten, die Luft der Freiheit zu athmen, und sich mit einem unbelasteten Geiste zu bewegen, so würden nicht Reichthum, nicht Macht, wie sie die Welt giebt, sie bestechen, von ihrer geistlichen Freiheit sich zu scheiden.

Pius IX. und der römische Pasquino.

Unserer an Wundern reichen Zeit ist durch die wunderbare Wahl des neuen Papstes und dessen erste Regierungshandlungen die Krone aufgesetzt. Papst Pius IX. vereinigt bis jetzt die reformirenden Verwaltungsgaben Sixtus' V. mit den freisinnigen Grundsätzen Clemens' XIV., und es ist für das Heil des Kirchenstaates zu wünschen, daß er viel länger als die genannten Päpste herrsche, ein Wunsch, der auch dem Alter des jetzigen Kirchenfürsten entspricht. Wie großartig und von bleibender Nachwirkung seine Maßregeln seyn müssen, und wie tief sich ihr Einfluß den Verhältnissen der ganzen Halbinsel mittheilen dürfte, das sieht man an der bösen Miene, die auf gewisser Seite zum guten Spiel gemacht wird. Amnestie ertheilen, die helvetischen Janitscharen wegjagen, Eisenbahnen bauen, Klöster auflösen, Mißbräuche abschaffen und dergleichen Dinge mehr, die man bisher nur bei Liberalen und bei Ketzern zu verabscheuen sich gewöhnt hatte, begründen freilich keine großen Ansprüche auf die Liebe und Dankbarkeit jener Partei, und es ist allerdings die Bestürzung verzeihlich, wenn statt der Rückkehr eines großen Monarchen in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche, die für diese Zeit verkündet worden war, die Wahl eines Papstes erfolgt, der von Ultrakatholischen für einen Protestanten verschrieen wird! Bei jeder neuen Besetzung des heiligen Stuhls waren ehemals die beiden Statuen des Pasquino und Marforio in Rom mit ihren spöttischen Fragen und Antworten thätig; Marforio trug einen ihm während der Nacht angehefteten Zettel mit einer beißenden Frage, und Pasquino trug die gleich satirische Antwort. Bei dem Regierungs-Antritte des gegenwärtigen Papstes führen selbst diese dreisten Sprecher Worte der Liebe und des Preises im steinernen Herzen, während die Stadt Rom ihre sonst gewöhnlichen Spottlieder in Oden und Sonnette zu Ehren ihres neuen Wohlthäters verwandelt. Dafür ist man aber in einer gewissen deutschen Stadt, wo man gern päpstlicher als der Papst seyn möchte, eifrig bemüht, die beiden Statuen ihrer alten Bestimmung zurückzugeben, und man soll daselbst folgende Frage und Antwort nach Rom zum Gebrauche für gleichgesinnte Freunde geschickt haben: Marforio: „Man sagt, Pius IX. habe beschlossen, das Cölibat der Geistlichen aufzuheben, und er selber werde mit gutem Beispiele vorangehen. Wäre es nicht sehr passend, daß er die Königin Isabella von Spanien heirathete?" Pasquino: „Daß Dich der! Die Allerkatholischste Königin wird doch keinen Protestanten heirathen!"

Magazin f. d. Literatur des Auslandes.

Naturereignisse.

Kanton Waadt. In Lausanne, Orbe und Yverdon sind am 17. August ziemlich starke Erdstöße verspürt worden. Am letzteren Orte stürzten selbst Kamine ein, und Mauern spalteten sich; einzelne Menschen und Thiere wurden umgeworfen. Eine Zeit lang war die ganze Bevölkerung auf den Straßen, aus Furcht, in den Häusern verschüttet zu werden.

Fürstenthum Neuenburg. Am 17. August um 7½ Uhr Morgens fühlte man in Neuenburg und etwas früher in Yverdon zwei heftige Erdstöße.

Lucca, 14. Aug. Heute, eine Minute vor 1 Uhr Nachmittags, hatten wir zwei fürchterliche Erdstöße, der zweite Stoß war der stärkste. Die Glocke auf dem Hauptthurm schlug an, alle Hausglocken klingelten, eine Masse Schornsteine fielen in die Straßen, viele hohe Häuser wurden beschädigt, in einem Garten in der Stadt fielen Statuen von ihrem Piedestal, Hausgeräthschaften wurden umgeworfen, aber kein Unglück von Bedeutung ist zu berichten. In den Bergen von Massa und Carrara leiden gewöhnlich die Einwohner bei Erdbeben viel, Gott gebe, daß wir auch aus diesen Gegenden nichts Schlimmeres erfahren.

Das bereits erwähnte Erdbeben, welches am 14. in Lucca verspürt wurde, ist noch viel heftiger in dem ganzen Großherzogthum Toscana gewesen. In Pisa fühlte man den Stoß, der von Süden kam, 5 Minuten vor 1 Uhr. Die Schwankung dauerte etwa 3 Secunden. Auf dem Eisenbahnhofe sollte eben ein Zug abgehen. Das Gebälke krachte heftig und die Wagen stießen dermaßen aneinander, daß alle Passagiere voller Schrecken hinaussprangen. Bald darauf ging jedoch der Zug ab und kam glücklich in Livorno an. In Pisa stürzte die ganze Decke der Kirche des h. Michael ein. In Florenz war der Stoß schwächer, aber in Livorno flüchtete Alles auf die Straßen. Viele Gebäude hatten stärkere oder schwächere Risse bekommen, drei Thürme waren beschädigt. Abends zog die ganze Bevölkerung nach dem wunderthätigen Muttergottesbild des Monte Nero. Viele Dörfer der Umgegend von Livorno sind zur Hälfte eingestürzt und dabei viele Menschen umgekommen. In den Maremmen, in Volterra und in der Colline war der Stoß sehr heftig. In Lorenzana, 10 Miglien von Livorno, sollen eine Menge Menschen umgekommen sein. Um 2 und 5 Uhr verspürte man noch zwei schwächere Bewegungen und in der Nacht um 10½ Uhr, wie am folgenden Tage um 1 Uhr Mittags wurden wieder Erderschütterungen verspürt.

Der Allg. Ztg. wird über das Erdbeben d. d. Pisa, 17. August, weiter geschrieben: Der Hauptheerd scheint bis jetzt die Gegend der Bäder von Caseiana, ungefähr fünfzehn Miglien südlich von Pisa, sechszehn Miglien östlich von Livorno, gewesen zu sein. Am Meisten haben die Ortschaften Luciana, Lorenzana und Orciano gelitten; im letzteren Orte sollen alle Häuser (gegen 130) **bis auf ein einziges sammt der Kirche eingestürzt sein. Viele Personen wurden erschlagen, noch mehr verwundet.** Bis gestern Abend waren aus dieser Gegend 62 Verwundete in das hiesige Hospital gebracht worden: heute sind wieder eine Anzahl Wagen voll Verwundeter angekommen, und ungefähr eben so viele Personen kamen ins Hospital von Livorno. Nach den eingelaufenen Berichten hat man die Erschütterung auch sehr stark in Volterra gehabt, wo ein Theil des Forts einstürzte und acht Mann erschlug; in Piombino und Civitavecchia soll die Erschütterung ebenfalls sehr stark gewesen sein. In Florenz, nach den Berichten des Observatoriums, hatte die Bewegung genau um 12 Uhr 55 Minuten statt, was völlig mit der Beobachtung auf dem Bahnhofe in Pisa übereinstimmt. Nach der Gazetta di Genova hat man mehrere Erdstöße um dieselbe Zeit (angeblich um 12¾ Uhr) wahrgenommen. — Die Augsb. Abendz. erhält aus den Bädern von Casciana, 14. August, folgenden Bericht: „Da sind wir mitten auf dem freien Platze, Gottlob wohl und gesund, und campiren militairisch; indem ich dies schreibe, dient mir ein rauher Stein als Unterlage und vor mir thut sich die schöne Aussicht auf, die Nacht im Freien zubringen zu dürfen. Das Erdbeben war hier in dem rings von ausgebrannten Vulkanen umgebenen Orte wirklich fürchterlich. **Ganze Dörfer sind verschwunden, nur noch**

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Nebst zwei Beilagen.)

wenige Mauertrümmer von Kirchen und größeren Häusern ragen aus der allgemeinen Zerstörung hervor. In Casciana ist die Hälfte der Häuser verschwunden, in Vivaja gibt es gar keine mehr. In den Bädern selbst stehen zwar die Häuser noch, doch haben sie alle mehr oder weniger gelitten, namentlich ist die Kirche zur Hälfte eingefallen. — Vom 15. August. Heute wurde, da die Kirche unbrauchbar, der Gottesdienst auf dem öffentlichen Platze gefeiert und einige Todte wurden in größter Stille zur Ruhestätte gebracht, bei welcher Gelegenheit alle Anwesenden eine musterhafte Andacht an den Tag legten. Wie diese religiöse Feier unter freiem Himmel, so denke ich mir ungefähr den einfachen Gottesdienst in den ersten Zeiten des Christenthums. Würde man häufig auf diese Art beten, dann müßte man, meine ich, von Herzen fromm werden. Dazu fügen Sie noch die erbauende Scene, bei dieser Veranlassung in bunter Mischung alle die verschiedenartigen Sekten, welche eine aus fast allen Nationen zusammengesetzte Badegesellschaft enthält, zu dem Zweck versammelt zu sehen, um dem Ewigen, welcher für alle derselbe und der einzige, obwohl auf so verschiedene Weise angebetete Gott ist, den Dank darzubringen. — Juden und Türken in reichen Gewändern, Christen, Städter und Landleute in ihrer Herzenseinfalt, Priester, Mönche und Kapuziner in ihrer Ordenstracht, und mitten unter diesen allen noch Neger, Negerinnen und Mulatten, die Erkönigin v. St. Domingo, die Fürstin Christoph, umringend; im Hintergrunde des Gemäldes aber eine Kirche und Gebäude, welche deutliches Zeugniß von einem kaum vorübergegangenen Erdbeben geben, und Sie haben Alles, woraus Sie sich ein Gemälde machen können, ähnlich dem Schauspiele, welches ich heute sah. — Das Wasser in den Bädern ist milchweiß geworden und Jedermann rettet sich. In diesem Augenblick wird wieder ein leichter Stoß verspürt und Alles flieht aus den Häusern nach dem freien Platze und auf die Felder, wo wir wahrscheinlich wieder bivuakiren müssen, wie in der vorigen Nacht."

Am 23. August Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr ertönte in der Stadt Zürich die Sturmglocke, welche große Wassernoth verkündete, und Alles eilte der Sihlbrücke zu, die trotz ihrer sehr bedeutenden Höhe eine Zeit lang bedroht schien, so furchtbar war in wenigen Stunden die Sihl angeschwollen, welche, wild daher brausend, entwurzelte Bäume, Balken, Bretter u. s. w. mit sich fortriß. Schon mehr als eine Stunde vorher war die Luzerner Post zurückgekehrt, indem sie bei Adlischweil nicht weiter konnte; der größere Theil der dortigen Brücke war vom Strome fortgerissen worden, und das Land lag weit umher unter Wasser. Laut einigen Berichten sind auch zwei Scheunen weggeschwemmt worden; etwas Zuverlässiges konnten wir hierüber jedoch nicht erfahren. Bei Wiedikon war die Siehl ebenfalls ausgetreten, und der dortige Exerzierplatz (Aegerte) stand unter Wasser. Bei der Siehlbrücke hatte das Wasser eine nie gesehene Höhe erreicht; der Schützenplatz wurde überschwemmt. Die auf dem linken Sihl-Ufer gelegenen Häuser standen leer, indem die Bewohner sich entfernt und ihre Habe in Sicherheit gebracht hatten. Auch die Limmat hat im Limmatthal hier und da bedeutenden Schaden angerichtet. So viel wir bis dahin erfahren, haben die bedeutenden Regengüsse weit umher Waldströme und Bergbäche zu ungewöhnlicher Höhe angeschwellt und große Verheerungen angerichtet. Die Thur, die Linth, die Jona, die Töß u. s. w. sollen furchtbar getobt haben. In Sibnen ob Lachen sollen zwei Fabriken, in Wollerau eine Mahl- und eine Sägemühle und bei Wattwyl im Toggenburg die Brücke vom Wasser zerstört worden sein. Das Gerücht meldete anfangs, die Sihl habe auch die Höcklerbrücke und den Steg bei der Papiermühle fortgerissen; es erwies sich aber daß dasselbe ungegründet war. Der in den Feldern angerichtete Schaden muß an einigen Orten sehr groß sein; der Stand des Wassers war indeß am 24sten sehr beruhigend.

Gewitter im Riesen-Gebirge.

Ein Gewitter, welches sich in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. am Hochgebirge gebildet hatte, entlud sich zum Theil in der Nacht, besonders aber am 24. des Morgens früh auf dem Hochgebirge in einem wolkenbruchartigen Regen, welcher auch ein bedeutendes Austreten des Haidewassers zur Folge hatte. Die Hauptwassermasse fiel in der Gegend von der Schneekoppe bis zur kleinen Sturmhaube, und namentlich vom Katzenschlosse, der alten Burg und Tumbsahütte aufwärts, so daß furchtbare Wassermassen in großen Bogen im Bette des Tommwassers, des Bergwassers und des Keilwassers herabstürzten. Das Bergwasser tosete in gefahrdrohenden Wasserfällen aus seiner finstern, waldigen Bergspalte nach dem Baberhäuser-Wirthshause herunter, überfluthete hier Weg und Brücke und dehnte seine Ueberschwemmung bis zur Thüre des Hauses aus, worauf es über die Wiesen hinunterströmte. Von Warmbrunn und Herischdorf aus sah man erst gegen 8 Uhr, wo sich die Wolken bis zum letzten Drittel der Höhe des Hochgebirgs gehoben hatten, ein paar weiße senkrechte Linien, die sich bald als herabstürzende Wasserfälle ergaben. Bei Anwendung des Fernrohrs sah man die schäumenden Massen des Tommwassers in zahllosen Cascaden sich überstürzen, bis herunter in die Gegend der obersten Baberhäuser, die aber durch die vorliegende Bergwaldung von Giersdorf und Hayn gedeckt waren; das Bergwasser schien ein einziger schmaler, jedoch hoher Wasserfall zu sein. Bei einem Besuch der Gegend, wurde der Schreiber dieser Zeilen sehr angenehm durch das Tommwasser überrascht, welches ohngefähr in einer Höhe von 300 Fuß über den Baberhäusern an der linken Seitenlinie eines quadratförmigen Haues über Felsen oben herabstürzt, und dann von Absatz zu Absatz, bisweilen über große schräge Granitplatten in Cascaden bis in's weitere Thal der Baberhäuser herunterschäumt. Da man vom Hirschberger und Warmbrunner Thale aus, den ganzen Lauf des Wassers, von da, wo es oben herausbricht bis dahin wo es ins Thal der Baberhäuser ausmündet, übersehen kann, so würde man sich schon durch ein gutes Fernrohr von der Schönheit der ganzen Parthie bei hohem Wasser nach starkem Regen überzeugen können. Hieran dürfte sich aber der Wunsch knüpfen, daß oben über dem Falle ein Becken gegraben und eine Schütze angebracht werden möchte, wodurch das Wasser gespannt würde. Zöge man dann die Schütze, so würde man das Wasser auf die Länge einer Viertelstunde von Absatz zu Absatz herunterstürzen sehen, wenn man entweder auf den beiden untern Bergwänden am Ausgange des Tommwassers aus der Bergschlucht, oder entfernter am Wege von Bronsdorf her stünde, wo man überhaupt eine gar liebliche Aussicht herunter ins Thal der Baberhäuser hat. Zur Badezeit (saison!!) dürften dann vielleicht 2 Tage in der Woche bestimmt werden, wo eine Person in den Baberhäusern gegen kleine Vergütigung das Geschäft übernähme, die Schütze zu einer bestimmten Zeit zu ziehen und den Fremden dieses interessante Schauspiel zu gewähren. Vielleicht würde sich daran die in anderen Bädern bestehende Einrichtung, an jedem Tage der Woche bestimmte Besuche interessanter Punkte anzuordnen, anreihen, wodurch man dann gewiß sein könnte, immer doch einige Gesellschaft da zu treffen. In dem Wirthshause der Baberhäuser findet man eine große, reinliche Wirthsstube, und gegenüber

ein kleineres für Fremde schon ziemlich eingerichtetes Zimmer, und freundliche, gefällige Wirthsleute. Zum Fahren ist der Weg von Giersdorf herauf zwar beschwerlich, und besonders gleich von der Papiermühle den Berg herauf mit breitspurigen Wagen nicht wohl zu befahren; aber am besten könnte man den Besuch dieses Thals mit der Parthie nach der Kirche Wang auf dem Brückenberg verbinden, denn die Entfernung von der Brotbaude bis hieher beträgt nur eine halbe Stunde, die leicht zu Fuße zurückgelegt werden kann. Schöne Aussichten hat man dann noch in etwa ¾ stündiger Entfernung aus den Felsen der alten Burg und der thurmähnlichen Tumbsahütte. Ueber den Hayn herauf kann man diese Parthie mit dem Besuche des Haynfalls verbinden.

H. M.

Rübezahl an die Groschenbrauer.

Mit großem Mißfallen hab ich im vorigen Jahre bemerkt, wie eine Anzahl Brauer im Hirschberger Thale, und zwar diejenigen, denen das Wasserfärben schon etwas Erkleckliches eingebracht hat, die Bierpreise erhöhten. Mit innigem Schmerze vernahm ich auf meiner Berge Höhen das Wehklagen der Biertrinker und das Zetergeschrei der Enthaltsamkeitsvereinsler da unten im Thale, die durch die hohen Bierpreise ihr wohlthätiges Wirken vernichtet, und manche arme Seele, die sie bereits gerettet wähnten, in den Klauen des Satansvogels *) der Hölle zufliegen sehen. Mein Unwille, Ihr Herren Biervertheuerer, war um so gerechter, als der Aufschlag in einer Zeit erfolgte, in der der Centner Hopfen um 50 Rthlr. herabgegangen war, und mehrere der kleineren Brauer, ja sogar viele Eurer Abnehmer unter den Schankwirthen, trotz des höheren Einkaufspreises, und ungeachtet sie das Bier nicht mehr wässern, als Ihr, bei ihren niederen Preisen blieben. Ich hatte schon beschlossen an Euch wieder einmal ein Exempel zu statuiren, wie ich es weiland oft zu thun pflegte, doch begnügte ich mich vorläufig damit, dann und wann, und hie und da ein Tönnlein des edlen, durch Pech, isländisches Moos, wilden Rosmarin und andere, das Gehirn der Trinker verrückende Ingredienzen, verbitterten bairischen Bieres in Essig zu verwandeln. Meine Geduld ist indeß erschöpft. Wer von Euch fortfährt, das Bier zu diesen erhöhteren Preisen zu verkaufen, dem werde ich einen Zopf machen und Euer gerosmarintes Bairisch wird den Haarbeutel daran hängen. Ich fordere hiermit alle Biertrinker auf zur Bildung eines Anti-Groschen-Vereins. Jedes Mitglied verpflichtet sich, keine Flasche Bier zu trinken, wenn sie mehr als einen Sgr. kostet. Mit dem heutigen Tage sind in meiner bekannten Residenz im Teufelsgrunde die Listen zur Unterzeichnung für alle diejenigen ausgelegt, die dem genannten Vereine beitreten wollen. Kommt alle, ihr Biertrinker, schaart euch um mich, vereint werden wir die Brauer zwingen, uns billiger Bier zu liefern.

Teufelsgrund am Tage Ruffei. Rübezahl.

*) So nannte unlängst ein Prediger am Hochgebirge den Branntewein, in einer sehr erbaulichen Predigt.

St. Annenkapelle den 25. August 1846.

Das freundliche Seidorf, das im Glanze der Abendsonne sich in lieblicher Schönheit vor meinen Blicken ausbreitet, hatte sonst der Ruf eines stillen Dörfchens, dessen Einwohner nach der Väter löblichen Weise festhielten an dem Gebote: **„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht."** Da kommt unlängst eine gottlose Scribentenseele, lüftet mit frecher Hand den Schleier und rührt in höchst undelikater Weise den alten Sauerteig der Verwaltung auf. Seitdem will es im Dörfchen nicht wieder ruhig werden. „Es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich menget," die Gemeinde glaubt nicht mehr auf bloße Autorität; sie will selbst sehen und prüfen, will Ueberzeugung. Die Ortsgerichte dagegen bestehen auf ihrer alten Autorität; betrachten sich im Besitz eines Bevormundungsrechtes über die Gemeinde und wollen davon nicht abstehen. Sie wittern einen Geist der Renitenz und Opposition, der gar nicht vorhanden ist, und machen ihrem Aerger Luft durch Denunciationen gegen einzelne Gemeinsglieder, die an der Sache so unschuldig sind, wie die englische Korn-Bill an der Kartoffelkrankheit in Deutschland. Ganz besonders können sie es dem obengedachten Korrespondenten nicht verzeihen, daß er sie so unangenehm in ihrer Ruhe gestört und an ihrem patriarchalischen Ansehen gerüttelt hat. Es findet sich deshalb derselbe veranlaßt, ein Wort der Verständigung zu den löbl. Ortsgerichten von Seidorf zu reden. Lassen Sie ab, meine Herren, von Ihrem Denunciren, einmal ist es nicht das geeignete Mittel, den Korrespondenten zu erfahren, dann rechtfertigt es Sie nicht vor der Gemeinde. Hegt Letztere Mißtrauen in Ihre Verwaltung, so gestatten sie ihr die größtmöglichste Einsicht in Ihre Verhandlungen, überzeugen Sie die Gemeinde-Vertreter durch Vorlegung der Akten von der richtigen Verwendung aller und jeder Einnahmen, und sehen Sie vor allen Dingen nicht in jeder Frage nach dem „Wie" und „Warum", Opposition und Renitenz; erblicken Sie vielmehr darin das Vorhandensein eines löblichen Gemeinsinnes und geistigen Wachseins. Das wird gegenseitiges Vertrauen erwecken und Sie werden nicht mehr nöthig haben, die Behörden mit ihren Klagen zu behelligen. Hab' ich Ihnen aber durch meinen ersten Artikel zu sehr an die Nieren gegriffen, und glauben Sie dies Vergehen exemplarisch ahnden zu müssen, so leiten Sie man gefälligst bei das Oberlandesgericht in Breslau die Untersuchung ein. Findet genannte Behörde die Sache zur Untersuchung angethan, so werden Sie man schon erfahren wer ich bin, und es wird Ihnen die vollständigste Genugthuung werden. Aber — ach Gnade meine Herren — ich bin nur ein elender Wicht, es lohnt nicht, daß man mich auf den Rost lege!

Die böse 7.

An den Berichtiger im Boten Nr. 35, Herrn C. G. L. Verfasser der unsterblichen Worte: *)

„Sturmentronnen,
Landgewonnen,
Hebt den Vorgrund noch der Dank,
Glättet längst der Ruhe Welle,
Wieder die gefurchte Stelle,
Wo der Hintergrund versank."

Mein holder Freund, Sie haben mir in Nr. 35 des Boten eine Aufmerksamkeit bewiesen, die für mich um so höhern Werth hat, je seltener sie mir zu Theil wird. „Ihre Worte", muß ich mit dem Dichter sprechen, „tönen wie Rohrgeflüster, wie gleitende Ströme; sie tönen wieder in meiner Brust." Gestatten Sie, daß ich so viel Liebe mit einigen Worten vergelte! Ich werde recht artig sein, wie Sie es verdienen. Mit einem bedeutenden Schriftsteller der Gegenwart will ich sprechen: „Ich bin der höflichste Mensch von der Welt; ich thue mir was darauf zu Gute, niemals grob gewesen zu sein auf dieser Erde, wo es so viel unerträgliche Schlingel giebt." Wie

*) Siehe dessen Ehrendenkmal gefallener Vaterlandsvertheidiger. Hirschberg 1829.

angenehm ist es mir, mich mit *Ihnen* einige Minuten zu unterhalten, Sie Liebenswürdiger!

„Wenn Dein Kiel die Sprache meistert,
L — bin ich zur Statue entgeistert.
L — sprich! Ich frage, gieb mir Kunde!
Stehst mit höhern Geistern Du im Bunde?
Ist's die Sprache, lüg' mir nicht,
Die man in Elysen spricht?"

Ich werde mit Ihrem Artikel von hinten anfangen, nicht etwa, weil ich Sie lieber von hinten als von vorne sehe; sondern, weil ich dort gleich einem schönen Zuge Ihres Charakters begegne. Sie machen mir einen zarten Vorwurf wegen meiner Anonymität, die Sie nicht lieben. Mit jungfräulicher Bescheidenheit unterzeichnen Sie sich mit C. G. L. und lüften so den Schleier, der Ihre Persönlichkeit verbirgt, so weit, daß man hinter dem C. G. L. unsern ganzen — *Lischke* erkennen kann. Ja

„Ich hab' ihn erkannt, ich hab' ihn geseh'n,
ich habe den göttlichen L — geseh'n!"

Sie machen mir Hoffnung, daß man mich endlich zur „*verdienten* Würdigung" an das „Licht der Oeffentlichkeit" hervorziehen werde. O Sie englischer C. G. L., wie soll ich Ihnen das danken! Lassen Sie sich umarmen! Lassen Sie mich Ihre Locken küssen! Durch Sie also werde ich die *verdiente* Würdigung erhalten, nachdem ich *unverdiente* zur Genüge empfangen habe. O ziehen Sie mich rasch hervor ans Licht der Oeffentlichkeit. Ich liebe die Oeffentlichkeit fast noch mehr — als Sie.

Daß Ihnen, die Sie stets mit den Göttern des Olymps verkehren, meine Wohnung als „*Spinnenwinkel*" erscheint, wundert mich nicht; aber, mein halbverschleierter poetischer Freund, vergessen Sie nur nicht, daß nicht Jedermann seinen Palast mitten auf die Straße bauen kann. Das ist nur *Poeten*, wie Ihnen, gestattet, oder *Philosophen*, welche den Kutschern auf eine praktische Weise etwas Lebensweisheit beibringen wollen. Oder, sollten Sie mich mit dem Ausdrucke „Spinnenwinkel" auf eine zarte Weise an den Mann haben erinnern wollen, welcher durch seine *prosaischen* Fabrikate die Spinnenwinkel säubert? Sie besitzen die Kunst, mit Wenigem viel zu sagen.

In der Einleitung bemerken Sie sehr richtig, daß seit einigen Jahren eine Menge Zeitungsartikel von hier erschienen. Wenn Sie aber hinzufügen, daß deren Verfasser es geflissentlich darauf anlegen, die Sache in ein „*schiefes* Licht" zu stellen; so muß ich, was *meine* Artikel betrifft, Ihnen bemerken, wie Sie sich doch wol irren; denn schon aus ökonomischem Grundsatze stell' ich mein *Licht* nie *schief*. Uebrigens würden Sie mir, wenn Sie mich näher kenneten, nicht Schuld geben, daß ich mir Kandidaten ins Licht stellen würde, da ich zu den *Lichtfreunden* gehöre. Sagen Sie das aber Niemandem, daß ich nicht erst Anfechtungen habe!

Findet sich *stachlichter* Witz in meinen Artikeln; so ist das freilich ein Fehler, dessen sich weder Ihre *prosaische* noch *poetische* Schreibart schuldig macht. Man hat Ihren Werken wiederholentlich nachgerühmt, daß Sie, um solchen Ungehörigkeiten radikal zu begegnen, *allen* und *jeden* Witz daraus fern gehalten hätten; ja man erzählt, daß ein reisender Engländer 1000 Pfd. Sterling *Dem* als Preis geboten, der auch nur *Einen* Witz darin entdekkte. Unter uns gesagt, Freund, so viel gäb' ich nicht! Daß man meine Schreibereien wenig beachtet, mag wahr sein. Man lies't sie vielleicht gleichgültig, und damit ist's gut. Indeß bin ich mit der mir gewordenen Aufmerksamkeit vollständig zufrieden. Anders ist es freilich mit *Ihren* Werken, die schon, wenn Sie erst zur Unterzeichnung darauf einladen, einen ungeheuren Eindrukk machen.

Denn „Schwer und dumpfig,
eine Wetterwolke",
rückt das Subskribentenbuch heran;
„Blicke kriechen niederwärts,
an die Rippen pocht das Männerherz."

Immer näher rükkt der entscheidende Augenblikk. Was sollen wir armen Bürgerlichen machen; denn Sie haben eine andere Schlachtordnung, wie die Christen bei Wahlstatt; Sie stellen die Ritter voran. Der Adel unsers Thales ist bereits immer überwunden, wenn Sie zu uns Bürgerlichen kommen; wir sind verloren.

„Horch, wie Murmeln des empörten Meeres,
stöhnt dort dumpfiglich ein schweres, leeres
qualerpresstes Ach!
Schmerz verzerret ihr Gesicht.
Fragen sich einander ängstlich leise,
ob noch nicht Vollendung sei." (Schiller's Tartarus.)

Man kann die Gewalt Ihrer Geistesprodukte nicht besser bezeichnen, als wenn man mit dem Sänger der Glokke ausruft:

„Alles rennet, rettet, flüchtet!"

O Sie sind mehr als Schiller, mehr als *Herwegh*! Was vermögen diese gegen unsern Hirschberger Dichter *Hinweg*!

Leid hat es mir gethan, daß Sie mir meine Weisheits*krämerei* zum Vorwurf machen. Sie leben ja unter uns und wissen, daß unser *Großhandel* ganz darniederliegt. Was sollte ich mir die *Weisheit* in ganzen Ballen verschreiben, wenn *Alles* im Kleinen handelt, und dazu jetzt in der Obstperiode, wo sich Jeder lieber für 6 Pf. Birnen als Weisheit kauft. Lassen Sie mich nur so fortkrämern; schon aus Rücksicht für *Ihr* großartiges Weisheitslager will ich das Geschäft nur im Kleinen forttreiben.

Die Entschiedenheit, mit der Sie für den „*Liebling*" Ihrer Predigerwahl in die Schranken treten, ist wahrhaft rührend, und hat sogar Einfluß auf Ihre Orthographie, indem Sie sogar die Fürwörter, welche sich auf diesen „Liebling" in der *dritten* Person beziehen, groß schreiben. Es schmerzt mich in der Seele, daß das Kirchenkollegium Ihr Schreiben, worin Sie ihm den Herrn R. so warm empfehlen, nicht beachtet hat; es schmerzt mich, daß man Sie in Ihren Bestrebungen so verkennt. Aber

„Das ist das Loos des *Schönen* auf der Erde!"

Ich muß zum Schluß eilen, so gern ich mich noch eine Weile mit Ihnen unterhielte. Nur noch eine Bitte! Widmen Sie in Ihrem neuesten Werke „*Hirschberg* und sein *Königsthal*" Ihrem lieben *Grunau* eine besondere Abtheilung, sowie Warmbrunn und Hirschberg, Erdmannsdorf und Schmiedeberg eine erhalten haben, einen Romanzenkranz unter dem heroischen Titel: „*Raupachiade*", der Herder's *Cid* weit hinter sich lassen wird. *Grunau* verdient es; und Grunau wird dankbar sein. Alle, die Herrn R. die Stimme erfolglos gegeben haben, werden sie jetzt Ihrem „*Königsthal*" und sicher nicht erfolglos geben. Welche herrliche Gesänge: Raupach's Geburtshaus; R's Wiege; R's Windeln; R's Kinderjahre u. s. f.; dann die Urwahl, die Hoffnung; der Täuschung Wermuth; des Rükkblikks Seligkeit; des Dichters Abschiedsthränen; Wiedersehn; die ewige Umarmung im „Königsthal" bei „Käs' und Brodt". Ich sage Ihnen, diese königsthälschen Gedichte werden nicht ihres Gleichen haben; und ich verspreche Ihnen, daß ich in der Schles. Zeit. darüber referiren will. Nun, Ade, mein theurer C. G. L. „Wird sich Hektor ewig von mir wenden?"

Der „Weisheitskrämer" im „Spinnenwinkel".

*

Tages-Begebenheiten.

Mühlhain, am Rhein. Der römisch-katholische Dechant **Engelmann**, Schul-Inspektor und Ober-Pfarrer in der benachbarten Stadt Siegburg, ist zur christ-katholischen Kirche übergetreten. Die Ueberredung zweier bischöflichen Vicare ihn zum Rücktritt zur römisch-katholischen Kirche zu bewegen, sind fruchtlos gewesen, vielmehr hat sich derselbe nach Elberfeld zur dasigen christ-katholischen Gemeinde begeben, wo er auch bereits eingetroffen ist.

Breslau, 20. August. Bei Marschendorf im böhm. Riesengebirge sieht man jetzt die Trümmer des Hauses, welches am 14. Febr. d. J. eine Schneelawine ganz zerstörte. Jene Lawine brachte auch einen Stein mit herab, welcher 11 Fuß hoch, 21 Fuß lang und 8 bis 17 Fuß breit ist und in den man jetzt die Jahrszahl des Ereignisses eingehauen hat. Der Stein dürfte über 2500 Ctr. wiegen.

Nach dem unlängst von dem Magistrat der Stadt Breslau veröffentlichten Haupt-Verwaltungs-Bericht für das Jahr **1844** beliefen sich in dem genannten Jahre die kurrenten Einnahmen der Kämmerei auf 408,312 Rthlr., dagegen die Ausgaben nur auf 367,401 Rthlr.

Am 11. August wurde bei Hausdorf ein Webergeselle raubmörderisch erschossen. Das seiner Leiche geraubte Geld, das Arbeitslohn, welches der Unglückliche aus Bielau geholt, betrug 2½ rtl.

Oderberg, 16. August. Ueber ein recht schweres Unglück habe ich Ihnen heute zu berichten, welches sich am vorigen Donnerstag in dem benachbarten Dorfe Stolzenhagen ereignet hat. Ich gebe Ihnen die Facta so, wie sich dieselben bei der gestern vorgenommenen gerichtlichen und ärztlichen Untersuchung herausgestellt haben. An dem genannten Tage, Morgens 6 Uhr, fuhr der 66jährige, allgemein geachtete Förster Regling mit seinem 27jährigen Sohne Wilhelm in einem kleinen Kahne auf die Entenjagd auf den zwischen Stolzenhagen und Stolpe befindlichen Wiesen und Gewässern. Die Jagd zeigte sich ergiebig, und sie setzten dieselbe daher bis in die Nacht fort. Es mochte ungefähr 9 Uhr Abends sein; der Vater saß in der Mitte des Kahns, vor ihm lag der Hund und die mit Entenschroot scharf geladene und an beiden Hähnen gespannte Doppelflinte; hinten saß der Sohn und steuerte, als der Vater, Enten wahrnehmend, schleunig nach dem Gewehre greift, nicht bemerkend, daß die Leine des Hundes sich durch den Ring geschoben hat, in welchem die beiden Drücker zum Abfeuern sich befinden. Der eine Lauf entladet sich, und der Schuß trifft den Vater mitten in das Gesicht, worauf der Sohn, den todt hintenüber sinkenden Vater und nun das erst halb entladene Gewehr zugleich ergreifend, den zweiten Schuß erhält, und zwar dergestalt, daß derselbe ihm von unten durch den linken Kinnbacken, die Backe, die Zunge und das linke Auge fuhr, alle diese Gesichtstheile gänzlich zerschmetternd und zerreißend. Ein zwei Zoll langes Stück der zerschmetterten Kinnlade mit fünf Zähnen hatte der Unglückliche sogar in die Westentasche gesteckt, wo man es noch vorfand. Vermöge seiner außerordentlichen Körperkräfte ruderte derselbe mit dem Kahn an das nächste Ufer, und schleppte sich, zum Theil durch Wasser und Sumpf, in der Dunkelheit, noch eine große Strecke weit fort, bis er in der Nähe des Dorfes, unfern des Stolzenhagen-Stolper Weges, hinter einem Heuhaufen, vom Schmerze überwältigt, niedersank. Noch versuchte er, seinen neben ihm liegenden Hund zum bellen zu bringen, damit Hülfe käme, oder der Hund nach Hause liefe. Hülfe kam nicht, und der Hund lief auch nicht nach Hause, sondern zu seinem todten Herrn, den er nun bewachte. So verging der ganze Freitag, und erst gestern, am Sonnabend Morgen, fand durch Zufall ein vorüberfahrender Landmann den Sohn, und zwar noch **lebend**, bald darauf wurde durch eifriges Suchen der ganzen, vom Gutsherrn H. v. W. requirirten Fischergemeinde der Vater, todt im Kahne liegend, und von seinem treuen Hunde bewacht und vertheidigt, gefunden. Gestern Abend um 9 Uhr starb auch der Sohn, nachdem er die entsetzlichsten Qualen ausgestanden hatte. Seine letzten Kräfte zusammenraffend, schrieb er in Gegenwart der Untersuchungs-Commission, da er nicht sprechen konnte, mit einem Griffel auf eine Schiefertafel diejenigen Notizen nieder, welche über das Unglück nähere Auskunft gaben, und welche wir im Vorstehenden mitgetheilt haben. (Voss. Z.)

Düsseldorf, 16. Juli. Am 8. d. M., Morgens 8 Uhr, starb auf seinem Gute Sternwarte zu Bilken bei Düsseldorf der ausgezeichnete Gelehrte Joh. Friedr. **Benzenberg** an der Brustwassersucht. Er hatte ursprünglich Theologie studirt, wandte sich aber, unter Lichtenberg und Kästner, den mathematischen Wissenschaften zu und stellte sich durch seine Beobachtungen über die Sternschnuppen, die Gesetze des Falles und die Umdrehung der Erde unter die ersten Naturkundigen seiner Zeit. Er war dabei einer der besten Menschen. Bekannt sind seine Grundsätze „Zahlen entscheiden" und „Alles muß öffentlich sein"; auf sie nahm auch der Prediger Krafft in der Leichenrede Bezug. Der Stadtrath und das gesammte Lehrpersonal wohnten dem Leichenzuge bei.

Der schwäbische Merkur meldet, daß vor 3 Jahren eine Partie Kartoffelsamen der besten Sorten aus Amerika bezogen und mit großer Sorgfalt gepflegt wurde; die daraus gewonnenen Kartoffeln seien aber in dem vorigen Herbst ganz derselben Krankheit erlegen, wie die heimischen. Die echt amerikanischen Kartoffeln können eben so wenig, als die in Europa eingebürgerten, übermäßige Dürre, oder übermäßige Nässe ertragen.

Kanton Bern. Am 29. Juli fand im Kandergrien ein bedeutender Erdsturz statt; etwa 4 bis 5 Jucharten aufgeschwemmtes Land versanken in die Tiefe des Sees. Einen so heftigen Wellenschlag hatte man seit Menschengedenken nie gesehen. Die aus Deutschland gekommenen Berichte über dort verspürte Erdbeben bezeichneten genau den gleichen Tag, so daß hier möglicherweise auf Gleichartigkeit der Ereignisse geschlossen werden kann.

Neapel, 11. Aug. Die seit mehr als vier Monaten anhaltende Dürre, ohne den geringsten Regen, bei einer Hitze von 27° R., hat bereits die traurigsten Folgen. Bis in die entferntesten Theile des Königreichs fehlt es an Futter für das Vieh, und viele Mühlen stehen still. Der allgemeine Wassermangel hat viele Einwohner von Torre del Greco, Annunziata 2c. genöthigt, nach Capri und anderen Orten einstweilen überzusiedeln, da sie das Wasser nicht mehr zu kaufen vermochten.

Am 19. Aug. ließ sich zu Paris ein Kaufmann in der Kirche St. Eustache trauen. Mitten während der Ceremonie erschien ein junges Frauenzimmer mit zwei Kindern an der Hand, drang bis an den Altar, führte die Kinder der Braut zu und rief: „Da ist Ihre Mitgift!" Die Scene war leicht zu erklären. Die Person und ihre Kinder wurden unter großem Jammern derselben hinausgeschafft und die Feierlichkeiten hatten ihren Fortgang; man mag sich aber denken unter welchen Gefühlen der Anwesenden! Die beiden Kleinen waren die unehelichen Kinder des Bräutigams, welcher dieses Verhältniß seiner Braut bisher verheimlicht hatte.

Zu Paris traf am 19. Aug. ein Schneider, Hr. Lejeune, einen der berühmtesten Hutmacher, Hrn. Jay, bei seiner Frau in unerlaubten Verhältnissen und erstach ihn auf der Stelle, worauf

er sich den Gerichten überlieferte. Jay, dessen eleganten Laden alle Fremden kennen, hinterläßt eine junge Frau und 3 kleine Kinder, die erstere ist, als man ihr den Leichnam ihres Mannes überbrachte, wahnsinnig geworden.

Die Democratie pacifique hatte vor einigen Monaten gemeldet, daß Vidocq, der Ex-Chef der Sicherheits-Brigade von Paris, in Folge übermäßigen Genusses starker Getränke in gänzlichem Elende gestorben sei. Die Nachricht war grundlos. Vidocq, der sich für verleumdet hielt, ließ den Geschäftsführer der Democratie pacifique vor das Zuchtpolizeigericht des Seine-Tribunals laden. Vidocq erschien am 14ten d. unter Assistenz des Herrn Landrin, um seine Klage zu behaupten. Das Tribunal verurtheilte die Democratie in eine Geldbuße von 50 Fr. und in die Kosten.

Aus London ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Marquise von Harcourt, deren Sohn, der Graf Georg Harcourt, die Tochter des französischen Botschafters Grafen St. Aulaire geheirathet, sich durch eine unvorsichtigerweise genommene zu starke Dosis Opium den Tod gegeben habe.

Aus Rio de Janeiro meldet man, daß der österreichische Mineralog Helmerich Anfang Juni, in Begleitung von etwa 20 Personen, in das Innere abgereiset sei, um durch das Gebiet des Amazonenstroms nach Peru vorzudringen. Die Reise soll mehrere Jahre dauern.

In Tiflis wie auch in den Statthalterschaften von Chersones und Tauris richten Heuschreckenzüge bedeutende Verwüstungen an. Die Flächen, die sie überziehen, sind in kurzer Zeit wie rasirt, alles Grün verschwunden.

3868.

Dem Jubelbürger
Herrn Töpfermeister
Martin Löffler.
(Zum 12. August 1796 — 1846.)

Zurück vom Grabesrande Dich gebracht
Durch „Eines Tscherner“ treue Helferhände,
Hat Gott, Dein Gott, Dir „diesen Tag“ gemacht,
Dass er an sich aufs Neue Dich verbände:
Er liess ihn folgen auf die lange Nacht
Inmitten Deiner Krankenstubenwände,
Dass da, wo Dein im Schmerz sie oft gedacht,
Der Deinen Liebe Dich in Freude fände.

Dein Bürgerleben zählt nun „FUNFZIG JAHRE!“
Die goldne Zahl, so selten nur erreicht,
Gewiss sie macht gedoppelt zum Altare
Wie zu der Werkstatt jeden Schritt Dir leicht,
Damit bis hin zum spätsten Deiner Tage
An jede Pflicht sich Herz und Hand Dir wage.

Mitbürgerliche Zuneigung.

3828.

Schmerzliche Erinnerung
an das frühe Grab unsers geliebten einzigen Kindes
Henriette Auguste Wilhelmine.
Sie ward geboren den 10. Mai 1846 und starb schon am 24. August 1846.

Geliebtes, theures Kind, schon mußtest Du erblassen
Und wir sind freudenleer, von Schmerz gebeugt, verlassen.
Ach, jammernd denken wir an Dein so frühes Grab;
Mit Dir sank unser Trost und Lebensglück hinab.
Ach! Sechs Geschwister sind Dir schon vorangegangen,
Wer kennt und mißt den Schmerz, den wir empfangen!

Wir denken Eurer mit der wärmsten Elternliebe,
Obschon es uns hienieden dunkel scheint und trübe. —
So ruht denn wohl in Eurer kühlen Gruft,
Bis einst auch uns der Herr des Lebens ruft,
Um uns mit denen, die wir hier beweinen,
In einer bessern Welt aufs Neue zu vereinen.

Friedeberg a. Q., den 30. August 1846.

Der Tuchfabrikant F. W. Tschentscher.
Henriette Tschentscher, geb. Reichelt.

3833.

Nachruf
am Grabe meines einzig geliebten Sohnes
C. A. Walter,
gestorben am 9. August 1846 im Alter von 17 Jahren 8 Monaten 28 Tagen.

Dein gedenken wir und Dein sanftes Schlummern
Ueberströmt die Seelen, die Dich liebten;
Dies ist immer, dies ist vor den Augenblicken,
Die so sparsam uns das Schicksal giebt,
Ein Gefolge schwarzer trüber Stunden
Drengt sich doch um unsre Wallfahrt hier,
Aber Jahre sind uns doch verschwunden,
Aber Tage trüb' und freudenleer.

Benjamin Wilhelm Walter, Gerichtsscholz, als Vater.
Johanne Juliane Walter, als Mutter.
Ernestine Karoline, verehel. Rudolph, als Schwester, sämmtlich aus Merzdorf.

3838.

Zum Andenken
an unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel, weiland
Herrn Benjamin Gotthelf Neumann,
gewesenen Kantor und 2ten Schulcollegen zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg in Schlesien, und an seine wenige Tage vor ihm gestorbene Gattin, weiland Frau
Magdalena Charlotte vereh. Neumann geb. Näpprich.
Sie starb am 17. August c. Morgens 11½ Uhr, alt 81 Jahr 6 Monat 16 Tage; er aber am 23. August c. früh um 7 Uhr, alt 68 Jahr 10 Monat und 12 Tage.

Zwei Hochbetagte, längst verbunden
Durch ihrer Ehe heilig Band,
Verlebten ihre Tag und Stunden
Einander liebend zugewandt,
Und theilten bis zur letzten Zeit
Ihr Fröhlichsein und Herzeleid.

Gott hatte ihnen viel gegeben,
Vom Erdenglück manch liebes Gut,
Zu ihrem langgeübten Streben
Gesundheit, Kraft und frohen Muth.
Doch blieb, so heiter sonst ihr Loos,
Ihr Ehebündniß kinderlos.

So schlossen sich denn ihre Herzen
Nur inniger einander an,
Und gingen vor den letzten Schmerzen
Gemeinsam ihre stille Bahn.
Er — übt als Lehrer treuen Fleiß.
Sie — wischt' ihm von der Stirn den Schweiß.

Doch jüngst war sanft zu ihr gekommen
Der Bote, der von hinnen ruft.
Da ward des Greises Brust beklommen,
Und sehnte sich auch hin zur Gruft;
Da kam ein sechstes Morgenroth,
Und glühte auf des Greises Tod.

Zu Einem Grabe ruhn jetzt Beide
Vereint, wie sonst ihr Leben war;
Und über ihrem Glück und Leide
Wird schon ihr Himmel offenbar.
Sie sehen nach der Erde Glück
Dort seliger nicht mehr zurück.

Die Schwestern und die Brüder denken
An die Vollendeten mit Dank,
Und wollen, bis sich Schatten senken,
Nach jenseit richten Herz und Gang.
Die Liebe stärkt sie, so zu gehn
In Hoffnung auf ihr Wiedersehn.

Greiffenberg, Wiesa, Hirschberg, Neu Ehrenberg in Böhmen.

Die Hinterbliebenen.

3788. **Freundes-Trost**
dem trauernden Vater
Joseph Lange,
Freibauergutsbesitzer in Mittel-Falkenhain.

Mein Wilhelm ist nicht mehr! —
So klagt Dein fühlend Vaterherz
Und wir — wir theilen Deinen Schmerz;
Den theuern Sohn führt schnell der Tod
Durch einen Unglückfall zu Gott.
Dein Wilhelm ist nicht mehr!

Doch droben weilet er.
Der treuen Mutter nun vereint
Um die Sein Auge hier geweint,
Schwelgt dort Sein Geist, nach kurzem Leid
In Himmels-Wonn' und Seligkeit!
Dort droben weilet er!

Ein schönes Wiedersehen
Das hofft des gläub'gen Christen Herz,
Das tröstet ihn beim Trennungsschmerz.
Drum blick' auch Du getrost hinauf —
Auch Dir blüht nach vollbrachtem Lauf
Ein schönes Wiedersehn!

W. K.

Verlobungs-Anzeigen.

3783. Meine Verlobung mit Fräulein Sophie Hecht aus Mühlhausen in Thüringen, beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 25. August 1846.

Hoffmann,
Königl. Post-Sekretair und Kassirer.

3877. Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung:

H. Lange.
E. Arlt.

Goldberg, den 30. August 1846.

Verbindungs-Anzeige.

3794. Als Neuvermählte empfehlen sich:
August Fränzel, Lehrer in Mochau.
Louise Fränzel, geb. Peukert.

Entbindungs-Anzeigen.

3873. (Statt jeder besondern Meldung.)
Heut früh wurde meine liebe Frau Mathilde, geborne Bothe, von einem Knaben entbunden.
Schmiedeberg, den 25. August 1846.

Dr. M. Marbach.

3816. Die heut Mittag um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Matzdorf, am 31. August 1846.

W. Kloß, Amtmann.

3863. Die am 29. d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehrt sich statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Johnsdorf, den 31. August 1846.

Der Lieutenant Hoffmann.

3817. Die am 28. dieses Monats früh 6 Uhr sehr schwere, aber Dank der größten Vorsicht des Herrn Chirurgus Bader hierselbst, glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline, geb. Müller, von einem todten Mädchen, zeige hiermit ergebenst an
Schmiedeberg, den 31. August 1846.

Julius Menzel.

3829. Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an
Petzelsdorf, den 27. August 1846.

E. Trauschke,
Schullehrer und Gerichtsschreiber.

3815. Die am 20. d. M., Vormittags 11¼ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Karoline, gb. Mohr, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen. E. Ludewig, Müllermeister.
Röchlitz bei Goldberg, den 22. August 1846.

Todesfall-Anzeigen.

3785. Statt jeder besonderen Meldung zeige ich im tiefsten Schmerzgefühle allen meinen Verwandten und lieben Freunden an: daß es dem Höchsten gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin Auguste, geb. Scobel, nach achtzehn wöchentlichen schweren Lungenleiden, am 20. d. Mts., in dem blühenden Alter von 23 Jahren und 6 Monaten, in das bessere Jenseits abzurufen. Ich bitte, meinen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Raudten, den 24. August 1846.

Allardt, Bürgermeister.

3875. **Todes-Anzeige.**
Eine edle, vielgeliebte Seele ist heimgegangen! Sanft und still, wie sie gelebt hatte, entschlief heute Nachmittag an den Folgen des Brechkrampfes die verwittwete Frau Apotheker Friederike Schleiermacher, geb. Müller. Hohe, heilige Tugenden schmückten die Vollendete, und ihr Andenken wird Allen, die sie kannten und liebten, unvergeßlich bleiben. In tiefer Betrübniß widmen fernen Verwandten und Freunden der Entschlafenen diese Trauerkunde

ihre hiesigen treuen Freundinnen.

Schmiedeberg, den 31. August 1846.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. G. Hoffmann, Student der Theologie, a. Breslau. — Hr. Lange, Müller; Hr. Fritsche, Müller; beide a. Gerlachsheim. — Hr. Franz, Oberfeuerwerker in der 5. Art.-Brigade, a. Glogau. — Hr. Poscheck, a. Königshütte. — Hr. Wittig, Stadtrath, mit Frau Gemahlin u. Schwägerin, a. Breslau. — Hr. Evmann, Sektions-Ingenieur der Krakauer Eisenbahn, a. Krzeszowice. — Hr. Adam, Brauereibes., a. Altwasser. — Hr. Vogt, Unteroffizier im 10. Inf.-Reg., a. Breslau. — Hr. John, Particulier, a. Liegnitz. — Hr. Winkler, Böttchermeister, a. Breslau. — Hr. Anton Graf Wollowicz; Hr. Witold Graf Wollowicz; beide a. Dziallin. — Hr. Klötzel, Handlungs-Commis, a. Wartenberg.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 31. August. Hr. Carl Friedrich Kleber, Bäckermstr., mit Jgfr. Johanne Beate Rösel aus Erdmannsdorf. — Jggs. Carl Gottlob Metzner, Schuhm., mit Jgfr. Johanne Christiane Thiel.

Stonsdorf. Hr. Joh. Carl Friedrich Reinhold Käßner, evangel. Kantor und Schullehrer, mit Jungfrau Ernestine Emilie Ulbrich aus Kunnersdorf.

Landeshut. Den 24. August. Christ. Gottl. Ehrenfr. Semper, Inw. in Vogelsdorf, mit Johanne Christiane Gärtner aus Leppersdorf. — Den 25. Herr Carl Gustav Berthold, Kaufm., mit Fräul. Amalie Christiane Louise Milde.

Friedeberg a. Q. Den 25. August. Johann Ehrenfried Herbst, Tischler, mit Elisabeth Marie Mark aus Liegnitz. — Den 1. Septbr. Gotthelf Eduard Scholz, Strickermstr., mit Jgfr. Christiane Mathilde Otto.

Neukirch. Den 4. August. Wittwer Christian Gottlieb Hoferichter, Freibauergutsbes. u. Gerichts-Scholz zu Ober-Falkenhayn, mit Wittwe Joh. Rosine Drescher, geb. Pohl.

Bolkenhain. Den 23. August. Jggs. Ernst Gottfried Seeliger, Aufseher in der Flachsspinn-Maschine zu Freiburg, mit Jgfr. Johanne Eleonore Zeisberg aus Nieder-Wolmsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 5. August. Frau Feilenhauer Fleischer, e. T., Antonie Ottilie Christiane. — Den 10. Frau Stadtförster Teuber, e. T., Selma Ida Fanny.

Schmiedeberg. Den 16. August. Frau Häusler Berger in Forst, e. T. — Den 18. Frau Kaufm. Seling, e. T. — Den 20. Frau Häusler Ende in Forst, e. S., todtgeb. — Den 25. Frau Dr. Marbach, e. S. — Den 28. Frau Kaufm. Menzel, e. T., todtgeb.

Landeshut. Den 17. August. Frau Schuhmachermeister Weber, e. T. — Den 18. Frau Hausbes. Semper in Vogelsdorf, e. S. — Den 21. Frau Tischlermstr. Bürgel, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 27. August. Frau Schuhmacher Valentin, e. T. — Den 28. Frau Maurer Schindler, e. T.

Neukirch. Den 17. Juli. Frau Freihäusler und Garnsammler Rosemann, e. T., Pauline Ernestine.

Herrmannswaldau. Den 17. Juli. Frau Mauerpolier Heinrich, geb. Tschentscher, e. S., Gustav Adolph.

Bolkenhain. Den 3. August. Frau Ziegelmstr. Baumert zu Schweinhaus, e. T. — Den 13. Frau Tischlermstr. Walter, e. T. — Den 18. Frau Schieferdecker Haupt, e. T. — Frau Häusler Raupach zu Nieder-Würgsdorf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. August. Anna Josepha, Tochter des Hutmacher Hrn. Dabers, 11 M. 11 T. — Den 20. Marie Clara Helena Cäcilie, Tochter des Tuchhändler u. Kirchenvorst. Hrn. Kube, 4 J. 2 M.; den 21. Clemens August Joh. Babt., Sohn des eben Genannten, 2 J. 6 M. 21 T. — Den 24. Friedrich Julius Robert, Sohn des Böttchermstr. Winzheimer, 3 J. 7 M. 19 J. — Den 25. Agnes Emilie Hedwig, Zwillings-Tochter des Landräthl. Secretair Hrn. Hoy, 3 M. 4 T. — Den 26. Eveline Florentine Emma, Tochter des Königl. Land- u. Stadt-Gerichts-Registratur-Assistenten Hrn. v. Kaminietz, 1 M. 26 T. — Franz Maria Leopold, Sohn des Kaufmann Hrn. Lorenz in Gr.-Glogau, 6 J. 10 M. 16 T. — Den 27. Jgfr. Christiane Schubert, Tochter des verstorb. Häusler u. Stellmacher Schubert in Wiesenthal, 25 J. 4 M. — Anna Marie Johanne, Tochter des Tischlerges. Feige, 2 M. 7 T.

Schmiedeberg. Den 24. August. Carl Wilhelm Theodor, Sohn des Buchbindermstr. Hrn. Sommer, 6 M. 5 T. — Emma Mathilde Dorothea, Tochter des Conditor Hrn. Ritter, 1 J. 9 M. 13 T. — Ernestine Pauline, Tochter des Zimmerges. Winkler in Hohenwiese, 11 M. 25 T. — Den 25. Rudolph Reinhold Theodor, Sohn des Stellmachermstr. Hrn. Schmidt, 1 M. 1 T. — Den 27. Johann Carl Heinrich, Sohn des Bäckerges. Springer in Hohenwiese, 6 M. 29 T. — Ottilie Cecilie, Tochter des Hausbes. Hrn. Opitz, 4 J. 6 M. 23 T. — Den 30. Ernestine Pauline, Tochter des Schäfer Hosemann, 2 M. 16 T.

Landeshut. Den 15. August. Anna Auguste Louise, Tochter des Bürger u. Zimmerges. Opitz, 21 T. — Den 17. Joh. Carl Wilhelm, Sohn des Freihäusler Vogt in Ob.-Leppersd., 5 M. 7 T. — Benjamin August und Johann Gottfried, Söhne des Bauer Neumann das., 12 T. — Den 18. Frau Clementine Sidonie geb. Linke, Ehegattin des Königl. Kreis-Secretair Hrn. Dümke, 28 J. 4 M. — Den 19. Henriette Pauline, Tochter des Nagelschmiedmstr. Illing, 8 J. 10 M. 24 T. — Jgfr. Henriette Christiane, Tochter des Häusler Rüffer in Nieder-Zieder, 17 J. 7 M. 15 T. — Den 21. Heinrich Louis Oscar, Sohn des Bäckermstr. John, 2 J. 16 T. — Den 23. Ernestine Caroline, Tochter des Freigärtner u. Schuhmacher Reimann in Krausendorf, 5 J. 7 M. 21 T.

Greiffenberg. Den 25. August. Caroline Louise Bertha, Tochter des Hrn. Jüngst, 27 W. — Den 27. Louise Amalie Emilie, Tochter des Schneidermstr. Bachmann, 19 W.

Friedeberg a. Q. Den 15. August. Die Tochter des Gottfried Maywald in Egelsdorf, 9 W. — Den 17. Die Ehefrau des Ortsrichter Kittelmann in Röhrsdorf, Johanne Eleonore, 70 J. — Joh. Carl Streidt, Strumpfwirkermstr., 65 J. — Den 19. Der jgste. Sohn des Mstr. Schäfer in Röhrsdorf, 13 W. — Den 22. Frau Töpfer Juliane Beate Puppe, 66 J. 8 M. — Die jgste. Tochter des Carl Richter in Egelsdorf, 5 M. — Den 24. Die einz. Tochter des Tuchfabrik. Tschentscher, 3 M. 14 T. — Den 25. Frau Marie Rosine Rothe in Egelsdorf, 56 J. — Den 26. Friedrich Krommenau, Schneider, 55 J. 6 M. — Den 28. Frau Joh. Christ. Hänisch, 35 J. 9 M.

Meffersdorf. Den 24. August. Christian August Dreher, 34 J. 8 M. 20 T.

Schönhaus bei Neukirch. Wittwe Marie Elisabeth Klose, geb. Kühn, 63 J. 6 M.

Polnischhundorf. Den 30. Juli. Wilhelm Heinrich, jgstr. Sohn des Müllermstr. Hilgner, 3 M.

Neukirch. Den 4. August. Christiane Henriette Ernestine, einz. Tochter des Stellmacher Strössig, 32 W. — Den 8. Ernestine Caroline, einz. Tochter des Inw. Schnabel, 10 M.

Rosenau. Den 9. August. Johanne Elisabeth geb. Klose, Ehefrau des Freibauer Möschter, 36 J.

Bolkenhain. Den 11. August. Paul Oswin Franz, Sohn des Schneidermstr. Franke, 6 M. 4 T. — Den 14. Joseph Emil Paul, Sohn des Stellbes. u. Maurer Riediger zu Kl.-Waltersdorf, 11 M. 10 T. — Den 17. Carl Samuel, Sohn des Freibauergutsbes. Scheel zu Würgsdorf (pfarrth. Anth.), 3 W. — Den 18. Heinrich August Paul, Sohn des Tischlermeister Thannheiser, 7 M. 5 T. — Den 21. Franziska Agnes, Tochter des Seilermeister Stenzel, 1 J. 7 M.

Literarisches.

Anzeige für Forstbeamte und Jäger.

3836. Bei Gosohorsky in Breslau ist so eben erschienen und vorräthig bei A. Waldow:

Ueber die zweckmäßige Bildung der Jäger zu brauchbaren Forstbeamten.

Nebst hundert Fragen und Antworten zu deren Belehrung und Prüfung im Forstwesen und funfzig dergleichen in der Jägerei zur besondern Beachtung der Forstbesitzer, von **P. A. F. Klotz**, Königl. Preuß. Forst-Commissarius und Oberschles. Landschaftl. Forstmeister. Preis geb. 20 sgr.

3839. Bei **Otto Hoffmann** in Löwenberg ist so eben erschienen:

Kadelbach, Oswald, Kandidat der Theologie, Geschichte des Dorfes Probsthayn, des Lehngutes und der Kirche vom Jahre 1200 — 1845 nebst 2 Anhängen. 12½ Sgr., mit einer Ansicht des Spitzberges 15 Sgr.

Für jeden Freund der vaterländischen Geschichte eine interessante Erscheinung, die uns ein lebensvolles Bild der Vergangenheit jenes Kirchspieles darbietet. Probsthayn war lange Zeit Sammelplatz der umwohnenden Protestanten, denen im 17. Jahrhundert die **Kirchen geraubt** worden waren.

3789. Den geehrten Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins wird hiermit ergebenst angezeigt, daß die nächste Versammlung den 6. September c., Nachmittags 2 Uhr, in Löwenberg stattfinden wird; zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

3822. **Georginen-Verein.**

Das diesjährige Fest des Georginen-Vereins findet **Mittwoch den 9. September** **im eisernen Helm zu Sorgau bei Fürstenstein** statt. Es wird Vormittags 9 Uhr beginnen und in gewöhnlicher Weise gefeiert werden. Da in dieser Versammlung ein Vereins-Statut entworfen werden soll, so wird auf einen besonders zahlreichen und zeitigen Besuch Rechnung gemacht.

Diese Anzeige statt jeder besonderen Einladung.

Sorgau, den 6. August 1846.

Der Vorstand.

3800. Den 9. Sept. Sing-Verein in Erdmannsdorf.

3803. Den 9. Sept. Gesang-Verein in Seifershau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3869. **Bekanntmachung.**

Durch die Eröffnung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung werden im Gange der hier abgehenden und ankommenden Posten folgende Aenderungen bedingt.

Mit dem morgenden Tage wird die Hirschberg Frankfurter Personen-Post sowohl tour als retour aufgehoben.

In ihre Stelle treten von demselben Zeitpunkte ab zwei tägliche Personen-Posten

zwischen **Hirschberg** und **Bunzlau**,

abgehend von hier 3 Uhr Morgens 9sitzig
und 6 „ „ 4 „
ankommend hier 1 „ Nachts 9 „
und 6 „ Abends 4 „

Die um 3 Uhr früh abgehende Post findet zu Bunzlau den Anschluß an den von Breslau bis Berlin durchgehenden Dampfzug, während die um 6 Uhr abzulassende Post sich in Bunzlau dem zu Frankfurt nächtigenden Zuge aus Breslau einverleibt, zu Frankfurt aber sogleich den Anschluß an eine Reitpost nach Berlin findet.

Die Posten von Bunzlau nach Hirschberg nehmen beziehungsweise den durchgehenden Berlin-Breslauer und Gubener-Breslauer Zug auf.

Bei beiden Posten, zu denen Beichaisen nach Bedürfniß gegeben werden, beträgt unter freier Mitnahme von 30 Pfd. Sachen das Personengeld 5 Sgr. pro Meile.

Die von hier nach Liegnitz gehenden beiden Posten coursiren auch ferner; werden indessen auf der Fahrt nach Liegnitz schon um 5½ Uhr Morgens
und „ 9½ „ „
abgeschickt und treffen von dort
um 7¼ Uhr Abends
und „ 11½ „ Nachts
hier ein.

Hirschberg den 31. August 1846.

Post-Amt. Günther.

3786. **Oeffentliches Aufgebot.**

Alle Diejenigen, welche auf die unten verzeichneten Hypotheken-Forderungen als Eigenthümer oder aus einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in dem auf den 2. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, zu Neukirch anberaumten Termine sich zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit für immer präcludirt, die über die aufgebotenen Forderungen ausgefertigten Instrumente für nicht weiter gültig erklärt und die Posten selbst im Hypotheken-Buche werden gelöscht werden. Schönau, den 25. August 1846.

Gerichts-Amt Neukirch.

Verzeichniß der aufgebotenen Posten:

Bezeichnung des Grundstücks.	Betrag der Forderung.	Datum der Eintragung.	Bezeichnung des Gläubigers.
Freihaus Nr. 32 Neukirch	25 Rthlr.	13. Juni 1828	Schuhmacher Johann Gottlieb Hallmann.
Freihaus Nr. 45 daselbst	6 Rtlr., 10 Rtlr. u. 17 Rtlr.	12. Juni 1784 u. 9. Sept. 1788	katholische Kirche zu Neukirch.
Freihaus Nr. 51 daselbst	24 Rthlr. 12 Sgr.	12. Juni 1784	Wittwe Lienig.
Dasselbe	12 Rthlr.	12. Juni 1784	Siegmund Drescher'sche Mündel.
Freihaus Nr. 83 daselbst	150 Rthlr.	21. Oktober 1807	Georg Friedrich Hoeher.
Freihaus Nr. 90 daselbst	50 Rthlr.	17. Juni 1784	Armen-Kasse zu Neukirch.
Freihaus Nr. 106 daselbst	50 Rthlr.	6. Januar 1816	Dieselbe.
Freihaus Nr. 114 daselbst	4 Rthlr. 27 Sgr.	25. Juni 1784	Anne Marie, geb. Schoeps.

3876.

Bekanntmachung.

Wir sind beauftragt, in dem vorstädtischen, an der Straße nach Schmiedeberg belegenen, der verwittweten Frau Mauermeister Rabitsch gehörenden Hause sub No. 445 hierselbst, die Wohnung, welche seither der Königliche Hauptmann a. D. Herr von Lepell inne gehabt hat, nebst dem Mitgebrauch des Gartens auf 1 Jahr, vom 1. Oct. d. J. an gerechnet, zu vermiethen. Das Nähere ist bei unserem Mitgliede, dem Herrn Rathsherrn Vogt zu erfahren.

Hirschberg, den 1. September 1846.

Die Armen = Direction.

3832.

Subhastations = Patent.

Das Schmidt Johann Gottlieb Schubertsche Grundstück sub No. 60 zu Alt=Jauer, abgeschätzt auf 902 rtl. 15 sgr., zufolge der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe, wird im Wege der Exekution nothwendig subhastirt, und steht

am 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

der Bietungstermin an unserer Gerichtsstelle an.

Jauer, den 22. August 1846.

Königliches Land= und Stadt = Gericht.

3834.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ernst Benjamin Seidel gehörige, dorfgerichtlich auf 204 Rthlr. geschätzte Freihaus Nr. 1 zu Eventhal soll im nothwendigen Subhastations=Verfahren

den 10. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Amtslokale zu Schreibendorf verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Landeshut, den 28. August 1846.

Landrath von Thielau'sches Gerichts=Amt der Schreibendorfer Güter.

3791.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Christian Ehrenfried Reimann gehörige, zu Nieder=Leppersdorf sub Nr. 52 gelegene, gerichtlich nach dem Materialwerthe auf 690 Rthlr. und nach dem Nutzungs=Ertrage auf 340 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. taxirte Freihaus soll

den 21. September c., Nachmittags 5 Uhr,

im Amtslokale zu Kreppelhof subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 26. August 1846.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts=Amt der Kreppelhofer Majorats=Güter.

3672.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll die zum Nachlasse der verstorbenen Anna Rosina verehelicht gewesenen Handelsmann Georgy früher verw. Wilhelm geb. Emler, gehörige, sub No. 6 zu Volkersdorf gelegene Freigartennahrung in dem auf

den 18. September c. Nachmittags 2 Uhr

an Gerichtsstelle zu Meffersdorf anberaumten Licitations=Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Diese Nahrung besteht:

1., in einem wohl eingerichteten, an der Dorfstraße und Bach gelegnen 2stöckigen Wohngebäude, mit 4 geräumigen Stuben, 2 großen Gewölben, einer massiven Hausflur und Küche, einem Kuhstall, einer Scheune nebst Schuppen,

2., in einem daran gelegnen Obstgarten von circa 6 Scheffel Berliner Maas Aussaat mit 160 großen, tragbaren Obstbäumen,

3., in einem unfern gelegenen Ackerstücke von circa 19 Scheffeln Berliner Maas Aussaat, bester Qualität,

4., in einem Ackerstücke von circa 10 Scheffeln Dresdner Maas Aussaat, guter Qualität,

Letzteres könnte auch in separato verkauft werden. Die Stelle eignet sich für einen Fabrikanten, Färber oder Gerber. Die nähere Beschreibung der Realitäten mit Verkaufsbedingungen befindet sich in der Gerichts = Kanzlei allhier.

Meffersdorf, den 8. August 1846.

Gräflich von Seherr = Thoß'sches Gerichts=Amt für die Herrschaft Schwerta und Volkersdorf.

3437.

Bekanntmachung.

Daß die Erbtheilung des Nachlasses des am 22. December 1829 zu Schreiberhau verstorbenen Hausbesitzers Christian Gottlob Simon bevorsteht, wird hierdurch mit Bezug auf § 137 Tit. 17 Thl. 1 des Allg. Land = Rechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Hermsdorf u. K., den 24. Juli 1846.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

3801. Der Grützemüller Raupach, Haus No. 22 zu Ludwigsdorf, Schönauer Kreises, beabsichtigt den Bau eines Rades, in dem, nahe bei seinem Hause vorbeifließenden Mühlgraben, Behufs bessern Betriebs seines Grützemahlwerks. Nach dem Gesetz vom 17. Jan. 1845 § 29, wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Beifügen, daß etwaige Beschwerden und Einwendungen binnen 4 Wochen hier vorgebracht werden können.

Ludwigsdorf, den 28. August 1846.

Die Ortspolizei = Verwaltung.

3784.

Brauerei = Verpachtung.

Wegen Krankheit des zeitigen Pächters soll die hiesige städtische Brauerei, verbunden mit dem Rathskeller=Ausschank von Michaeli event. Weihnachten c. ab auf 5 Jahre anderweitig verpachtet werden. Zur Abnahme der Gebote ist ein Termin auf den 23. Sept. c., von Vormittag 10 Uhr ab, in unserem Rathhaussaale angesetzt und werden Pachtlustige qualificirte Brauer hierzu eingeladen. Die Pachtbedingungen können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden und wird noch bemerkt, daß jeder Bieter eine Caution von 100 Rthlr. zu deponiren hat.

Schmiedeberg, den 24. August 1846.

Der Magistrat.

3687.

Bekanntmachung.

Der städtische Rathskeller und die Stadtwage soll vom 1. Januar künftigen Jahres ab, auf sechs hintereinander folgende Jahre, anderweit in dem hierzu auf

den 11. September c., früh um 9 Uhr,

auf dem Rathhause angesetzten Termine verpachtet werden. Pachtlustige, welche eine Caution von 100 Rthlr. zu erlegen im Stande sind, werden zu dem Erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in der magistratualischen Registratur eingesehen werden können.

Greiffenberg, den 18. August 1846.

Der Magistrat.

3819. Bei dem Dom. Nieder=Kaiserswaldau ist die Rindviehnutzung von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Nieder=Kaiserswaldau, den 30. August 1846.

Auctionen.

3723.

Bekanntmachung.

Die Auction des Wirthschafts = Inventarii auf dem Dominio Ober=Harpersdorf=Armenruh, wird den 6. Septbr. c. a. von 2 Uhr Nachmittags an, und den 7. Septbr., früh von 9 Uhr an, fortgesetzt, und werden Kaufliebhaber hierdurch dazu eingeladen.

Hoffmann, im Auftrage.

3711.

Auction von Vögeln.

Im Gasthofe zum Goldenen Schwerdt zu Friedeberg a. Q. sollen
Dienstag den 8. September, von Vormittag 9 Uhr an,
gegen 300 ausgestopfte Vögel, worunter sehr seltene Exemplare sind, sämmtlich gut gehalten, in Kasten mit und ohne Glas, nebst verschiedenen anderen Naturalien, Steinen, Schmetterlingen u. dgl. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Die Auctions-Commission.

3840. **Holz-Auction.**

Aus dem zur Herrschaft Alt-Kemnitz gehörenden Mittelwalde zu Hindorf sollen
80 Klaftern weiches Scheitholz und
120 Schock weiches Reißig
den 11. Sept. d. J., Vormittags von 9 Uhr an,
sowie
2250 Stück Brett-Klötzer,
8 Stücke starkes Nutzholz à 33 F. lang,
150 Stämme Bauholz von verschiedenen Dimensionen,
den 18. Sept. d. J., Vormittags von 8 Uhr an,
in dem sogenannten Kieferkretscham bei Hindorf, meistbietend verkauft werden. Kaufs- und Zahlungs-Bedingungen werden dem resp. Kauflustigen beim Beginn des Termins bekannt gemacht. Von unbekannten Käufern wird eine verhältnißmäßige Anzahlung erbeten.
Alt-Kemnitz, den 31. August 1846.
Für das Reichsgräfl. v. Breßlersche Dominium
Liebusch, Amtmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3878. Mittwoch, den 26. vorigen Monats früh gegen 5 Uhr schickte ich meinen 13jährigen Knaben Wilhelm, nach Hirschberg um Wolle zu holen, ohne daß er bis jetzt zurückgekehrt. Er war bekleidet mit einer schwarzsammtnen Mütze ohne Schild, blauer Tuchjacke, grau- und blaucarrirten Beinkleidern von Zeug, carrirter Weste mit rohem Leinwandrücken und ging barfuß. Er ist stark und untersetzt und hat blondes Haar. Ich ersuche hierdurch dringend Jedermann, so menschenfreundlich zu sein und mir vorkommenden Falls von ihm Nachricht zu geben. Warmbrunn, den 1. September 1846.
Johann Freymuth, Wattenmacher.

3707. **Bekanntmachung.**

Durch die seit Ostern, laufenden Jahres, käuflich übernommene **Rothgerberei** allhier, am Markte, bin ich jetzt im Stande, alle mir werdenden Aufträge gewissenhaft zu erfüllen. Verbinde hiermit an ein resp. Publikum die ergebenste Bitte: mich mit recht vielen, in mein Fach treffenden Anforderungen erfreuen zu wollen; jederzeit werde ich bemüht sein, meinen werthen Kunden mit guter und dauerhafter Waare, so wie durch die billigsten Preise das mir durch Sie geschenkte Vertrauen immer mehr zu sichern.
Gottesberg, im August 1846.
August Machner, Rothgerber.

3840. In voriger No. warnte mein Mann, der Maurer Sebastian, Jedermann, mir etwas auf seinen Namen zu borgen, welches ich aber noch nicht gethan habe, indem selbiger selbst Schulden genug, und keinen Pfennig Kredit hat, ich muß daher diese Warnung blos seiner allzugroßen Unüberlegsamkeit zurechnen. Pauline Sebastian, geb. Jäckel.

3813. Um Störungen und Unglücksfällen vorzubeugen kann der Zutritt zu unserer Maschinen-Papier-Manufaktur nur nach von uns eingeholter Erlaubniß und unter Beaufsichtigung stattfinden.
Arnsdorf im September 1846.
Gebauer & Kreißler.

3866.

Die ausgeschriebene Einzahlung von 10 % auf Krakau-Ober-Schlesische Eisenbahn-Actien übernimmt bis zum 10. September d. J. Abraham Schlesinger in Hirschberg.

3799. **Bekanntmachung.**

Durch Vergrößerung meiner Wohnung habe ich dafür Sorge getragen, daß noch einige Pensionaire in mein

Unterrichts- und Erziehungs-Institut

aufgenommen werden können; und dürfte der bevorstehende Michaelis-Termin hierzu deshalb besonders geeignet erscheinen, weil zu dieser Zeit der neue halbjährige Cursus beginnt. Auf schriftliche Anfragen erfolgt sofort von mir genügende Auskunft über die näheren Bedingungen der Aufnahme. Goldberg, den 1. September 1846.
A. Behschnitt,
Instituts-Vorsteher.

3679. **Bekanntmachung.**

Den geehrten Besitzern von Hausthieren in- und außerhalb Löwenberg, zeige ich meine Niederlassung hierselbst ergebenst an und empfehle mich zu deren Diensten auf's Beste. Durch Pünktlichkeit, Sorgfalt und Billigkeit hoffe ich, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.
Löwenberg, den 18. August 1846.
Louis Herrmann Koch, Thierarzt erster Klasse.
Wohnhaft am Markte beim Kaufmann Herrn Ziegert,
eine Treppe hoch.

3741. **Etablissements-Anzeige.**

Den hochgeehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich als **Manns-Kleiderverfertiger**, hier in Bolkenhain, etablirt habe. Indem ich mich in den größten Werkstätten der Rheinprovinz und Sachsens und mehreren andern Städten so ausgebildet habe, daß ich in Wahrheit versichern kann, stets moderne Arbeit zu liefern, werde ich auch die möglichst billigen Preise setzen. Meine Wohnung ist beim Tuchmacher Herrn August Sommer, am Ringe.
Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich gehorsamst
Bolkenhain im August 1846. J. W. Specht,
Kleiderverfertiger.

3636.

Etablissement = Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und der Umgegend erlaube ich mir hiermit, die Eröffnung meiner hierselbst in dem Geißler'schen Hause sub No. 40 am Ringe neubegründeten

Specerei=, Material=Waaren=, Taback= und Wein=Handlung

ergebenst anzuzeigen, und unter Zusicherung der reellsten Bedienung bestens zu empfehlen.

Hirschberg, den 16. August 1846. **Julius Gottwald.**

3797. Den geehrten Herrn Seifensiedern empfiehlt zur gütigen Beachtung seine neu eingerichtete Lichtformengießerei, und verspricht bei guter Waare die möglichst billigsten Preise. Löwenberg, den 23. August 1846.

Hayn, Zinn= und Formengießer.

3835. **Etablissement.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich in Greiffenberg als

Buchbinder

etablirt habe und stets bemüht sein werde, alle Aufträge der mich beehrenden Kunden nach den Anforderungen unsrer jetzigen Zeit: gut, schnell und billig auszuführen. — Meine Wohnung ist: Hirschberger Gasse, beim Tischler Hrn. Helbig.

W. M. Trautmann.

3824. **Verkaufs= und Verpachtungs=Anzeige.**

1. Ein schönes Rittergut mit gutem Boden, vortrefflichem Wiesewachs, 885 Morg. Areal, 333 Rtlr. baaren Gefällen und 160 Schfl. Zinsgetreide, schönen massiven Gebäuden, in der schönsten Gegend Schlesiens, ohnweit einer volkreichen Stadt gelegen, ist mit 16 — 18000 Rthlr. Anzahlung für 60000 Rthlr. zu verkaufen.

2. Ein Rustikalgut, mit 220 Scheffel Bresl. Maaß gutem Acker und einigem sehr schönen Wiesewachs; sämmtliche Gebäude in ganz gutem Baustande, Wohnhaus zweistöckig, massiv, mit prächtigen Stuben und Gewölben, ist mit 5000 Rthlr. Anzahlung für den festen Preis von 12600 Rthlr. zu verkaufen.

3. Ein Rustikalgut, mit 206 Morgen Areal von bester Güte, sämmtliche Gebäude massiv, Wohnhaus zweistöckig und schön, Kaufpreis 19000 Rthlr. bei nur 4000 Rthlr. Anzahlung.

4. Einige Freibauergüter zu 70 bis 130 Morgen Areal, mit verschiedenen Kaufpreisen von 6 bis 9000 Rthlr.

5. Einen Gasthof an einer bedeutend befahrnen Straße, ohnweit einer Kreisstadt, frequent gelegen, und mit allen Annehmlichkeiten für Gäste in jeder Jahreszeit versehen, ist zu verpachten. Desgleichen ein Gerichtskretscham und Fleischerei. Kautionsfähige, die darauf reflektiren, können nach Belieben, bald, oder zu Michael in Pacht treten.

Nähere Auskunft ertheilt darüber

der Kommissionair Kliemchen in Oelse bei Striegau.

Kauf=Gesuche.

3845. Großsächsische Kartoffeln, d. h. gesunde, kauft

E. Jente in Schreiberhau.

3745.

Aepfel und Birnen

kauft fortwährend C. S. Häusler vor dem Burgthore.

3821. **Zu verkaufen.**

Verkaufs=Anzeige.

Eine ländliche Besitzung mit Aecker und Wiesen, nebst lebendem und todtem Inventarium mit ansehnlicher Erndte, ist mir zum Verkauf aufgegeben.

Dieses Besitzthum liegt auf einem der vorzüglichsten Punkte im ganzen Hirschberger und Warmbrunner Thale und würde sich zu der schönsten Villa wegen seiner ausgezeichneten Lage und Aussicht eignen; ich muß mich jedoch nach dem Wunsche des Verkäufers einer nähern Umschreibung enthalten, und kann nur versichern, daß ich mich für einen der Sache angemessenen sehr billigen Preis verantwortlich machen kann, worüber ich auf frankirte oder mündliche Anfragen ernstlichen Selbstkäufern mit näherer Mittheilung zu Dienste stehe.

Hirschberg den 1. September 1846.

Der Commissionair **Johannes Hutter.**

3831. Familien=Verhältnisse bestimmen die Besitzerin eines in angenehmer Gegend, in einer Kreisstadt zwischen Liegnitz und Striegau gelegenen Gasthofes, denselben zu verkaufen. Der Gasthof ist ganz neu und vollständig massiv erbaut, enthält 16 Zimmer, welche gegenwärtig zum Theil sehr vortheilhaft vermiethet sind, Stallung für 60 Pferde, ausreichenden Boden= und Kellergelaß, so wie bequemen Hofraum. Zu demselben gehören 18 Scheffel Aussaat Ackerland erster Klasse, und eine mit dem Gehöfte verbundene ganz massive Scheuer.

Ernstliche Selbstkäufer wollen, um in Unterhandlung zu treten, sich an die Expedition des Boten wenden, um das Nähere zu erfahren.

3809. **Gasthaus=Verkauf.**

Mein Schank= und Speise=Haus „zum Goldnen Adler" in Warmbrunn, dicht an den Bädern gelegen, das sich seit langen Jahren des lebhaftesten Verkehrs erfreut und worinnen 7 heitzbare, 4 Dach=Stuben, Bodengelaß, ein gutes Gewölbe, 4 Küchen und Holzremise sich befinden, bin ich Familienverhältnisse wegen geneigt bald zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich recht bald persönlich, oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Warmbrunn den 3. Septbr. 1846. Joseph Ferian.

*

3820. **Verkauf aus freier Hand.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu St. Hedwigsdorf, an der Straße von Haynau nach Löwenberg belegene Freistelle aus freier Hand zu verkaufen; zu derselben gehören drei im ganz guten Bauzustande befindliche Gebäude und circa 20 Scheffel gutes Ackerland und Wiesen. Die bei mir selbst näher zu erfahrenden Bedingungen gestatten, daß 1000 rtl. stehen bleiben können.

Hoffmann, Stellbesitzer.

3594. Ein vor einigen Jahren neu erbautes, massives Haus, in welchem ein Kaufmannsgeschäft betrieben wird und worin außer dem Laden, 6 Stuben befindlich, ist veränderungshalber für den Preis von 4000 Rthlr. bei 1200 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Das vorgedachte Haus ist in einer belebten Kreisstadt in Nähe der Eisenbahn und an der Chaussee gelegen und eignet sich seiner vortrefflichen Lage und Einrichtung wegen zu jedem Geschäft.

Das Nähere ist bei dem, mit dem Verkauf beauftragten Expedienten Becker in Hainau zu erfahren.

3715. **Hausverkauf in Schmiedeberg.**

Das Haus Nr. 494, an der Straße gelegen und mit einem Garten versehen, ist in niedrigem Preise zu verkaufen. Käufer werden ersucht, sich daselbst zu melden.

Nieder-Schmiedeberg, im August 1846. Lange.

3704. **Freiwilliger Verkauf.**

Der Kolonie-Freihäusler Karl Seidel in Nr. 7 zu Neu-Börnchen beabsichtigt sein ihm gehöriges Haus, wozu ein Obstgarten und ein Morgen Ackerland grunderblich gehört, auf den 4. Oktober, Nachmittags von 1 Uhr ab, in seiner Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen; wo er Kauflustige hierzu einladet. Das Weitere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

3680. **Häuser-Verkauf.**

Veränderungshalber steht zum Verkauf das auf der Striegauer Straße, Nr. 159, vor einigen Jahren neu erbaute Haus; dasselbe enthält, außer der großen, mit aller Bequemlichkeit eingerichteten Tischler-Werkstatt, noch 7 Stuben, Holz-Remise und eine separate Schlosser-Werkstatt; auch sind mehrere Hobelbänke zu verkaufen. Zugleich steht zum Verkauf das Haus Nr. 266 am Bahnhofe, welches sich seiner schönen Lage, Aussicht und bequemen Einrichtung für eine Herrschaft eignet. Beide Häuser sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer G. Langer im Gasthofe „zum Kronprinz von Preußen" in Freiburg.

3830. Veränderungshalber bin ich gesonnen mein zu Nieder-Leppersdorf gelegenes Freihaus, sub Nr. 57, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer täglich zu erfahren.

Nieder-Leppersdorf den 28. August 1846.

3852. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein frequenter Gasthof, nahe einer belebten Stadt an einer Hauptstraße, mit 40 Morgen gutem Acker und vollständigen lebendigen und todten Inventarium ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auch ist Unterzeichneter im Stande verkäufliche ländliche Besitzungen in hiesiger und Umgegend von verschiedener Größe, so wie Gasthöfe, Mühlen, Häuser, u. s. w. nachzuweisen.

C. Berger, Commissionair zu Freiburg.

3795. **Gasthof-Verkauf.**

Donnerstag den 1. Oct. c., Vormittags 10 Uhr, wird der Gasthof zu Kaitz, Kreis Liegnitz, wozu circa 174 Morgen am Garten, Busch, Areal und Wiese gehören, nebst lebenden und todten Inventarien-Stücken, vorbehaltlich des Zuschlags, an den Meistbietenden an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair Curau auf der Courland-Straße zu Neumarkt.

3749. Mein neben dem Zolle gelegenes Haus, Nr. 25 zu Nieder-Hermsdorf (Kreis Waldenburg), wozu ein Obst- und Blumen-Garten, nebst Stallung gehören, ist zu verkaufen. In demselben sind befindlich 3 Stuben, ein Spezerei-Laden nebst 4 Kammern, worauf 400 Thaler stehen bleiben können. Das Nähere können zahlungsfähige Kauflustige erfahren beim

Spezerei-Krämer Ferdinand Springfeldt.

3812. **Freiwilliger Verkauf.**

Mein, zu Parchwitz in der Breslauer Vorstadt belegenes Gut, mit 100 Morgen Acker und Wiesen, bin ich Willens

den 22. September d. J.

zu verkaufen. — Die Gebäude sind neu und massiv, so wie das Inventarium im besten Zustande. Die Verkaufsbedingungen können bis dahin jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Parchwitz den 31. August 1846. L. Panzer.

3605. **Gasthofs-Verkauf.**

Meine seit längerer Zeit andauernde, durch mehrfache Rückfälle gesteigerte Kränklichkeit und die für mich dadurch herbeigeführte Schwierigkeit, meinen bisherigen ausgebreiteten Geschäften jederzeit und überall persönlich vorzustehen, bewegen mich meinen zu Schmiedeberg am Ring belegenen Gasthof „zum schwarzen Roß" zum Verkauf auszubieten. Er steht in und außerhalb Schlesiens in einem vorzugsweise vortheilhaften Ruf und ich glaube in dieser Hinsicht ihn für allgemein bekannt annehmen zu können. Am Ringe, in der, man kann sagen unvermeidlichen Hauptstraße der Stadt, dem Rathhaus, dem Land- und Stadtgerichts-Lokal und der Post gegenüber gelegen, befindet er sich an und für sich schon im Mittelpunkt des Verkehrs sowohl der Stadt wie der lebhaftesten Verbindung zwischen Freiburg, Landshut, Hirschberg, Warmbrunn, Erdmannsdorf u. s. w. und bildet noch außerdem den Ausgangspunkt für den Besuch der Grenzbauden, der Koppe und überhaupt des Gebirges.

Er enthält die Postpassagierstube, 2 große Gast- und Empfangs-Zimmer, 12 Logir-Zimmer mit 6 Kabinets, einen 50 Fuß langen, 30 Fuß breiten Gesellschaftssaal mit 3 Seiten-Zimmern und einer Billard-Stube, 5 große Keller, 3 Gewölbe, 2 Küchen, 2 gewölbte Küchenstuben, gewölbte und gepflasterte Stallung für 45 Pferde, Vorrathskammern, Schüttböden, Kuhstallung, Wirthschaftsgebäude und dergleichen mehr. Es befindet sich dabei eine eingerichtete Brandweinküche, 41 Morgen Aecker, 7 Morgen Wiesen und ein angemessenes Inventarium. Eine ausgedehntere Beschreibung der Besitzung bin ich auf Anfragen zu ertheilen und die Besichtigung jederzeit zu verstatten bereit. Zum Verkauf wähle ich den Weg der Privat-Licitation, welche

am 28. September dieses Jahres, von Vormittag 9 Uhr an,

in dem zu verkaufenden Grundstück unter Leitung eines Rechtsverständigen abgehalten werden wird, zu welchem ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade. Zur Anzahlung werden etwa 6000 Rthlr. nöthig sein.

Schmiedeberg, den 1. August 1846.

Conrad Lang.

3841.

Zu verkaufen ist:

ein in dem großen romantisch am Boberfluß gelegnen Dorfe Straupitz, ganz nahe an der Kreisstadt Hirschberg befindliches zweistöckiges, durchgängig massives mit Ziegeln gedecktes Haus, enthält eine große mit 6 Fenstern befindliche Parterr-Stube mit Vorfenstern und Fensterladen, eine Küche und Gewölbe, als auch Holzremise, im oberen Stock 2 Stuben und 3 verschlagne Kammern, ein Obst-, Gemüse- und Blumengärtchen nebst Sommerhaus, und einen am Hause anliegenden Ackerfleck von circa einem Scheffel Berliner Maaß. Es würde sich wegen seiner vortrefflichen freien Aussicht gegen das Gebirge und der Stadt so nahe gelegen, zu einem Ruhesitz oder zu einem Geschäftsbetrieb sich eignen. Die Hälfte des Kaufpreises kann darauf stehn bleiben. Nähere Bedingungen und Preis ertheilt der Eigenthümer in Nr. 531 zu Hirschberg, den 1. September 1846.

Friedrich Halm.

3821.

Verkauf einer Schmiede.

Die mir gehörende, zu St. Hedwigsdorf hart an der lebhaften Fuhrstraße von Haynau nach Löwenberg belegene, ganz massiv gebaute, mit einem zweistöckigen neuen Hause versehene Schmiede, zu der auch ein kleiner Fleck Acker gehört, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei mir, dem Besitzer.

Hoffmann.

3798. Ein Caffee-Haus, neu, mit Tanz-Saal, Billard, Kegelbahn und Garten, in einer lebhaften Stadt, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere ist beim Commissionair Thomas in Liegnitz auf portofreie Anfrage zu erfahren.

3842.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Königlichen Ober-Amtmann Liborius gehörige, zu Steinau a. Oder unter Nr. 78/79 belegene Haus, welches sich in gutem Baustande befindet, in welchem par terre fünf Piecen, ein Kabinet und zwei Küchen, in der obern Etage dagegen fünf Piecen und eine Küchenstube, geräumige Hausflure, lichte und bequeme Treppen sind, soll nebst dazu gehörigem, mit guten Obstsorten versehenem Garten und dabei befindlichem Hinterhause, zu Stallungen, Wagenschuppen und Bedientenlogis eingerichtet, erbtheilungshalber aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden, und ist zur Annahme des Meistgebotes ein Termin auf

den 19. September 1846, Vormittags um 10 Uhr

in dem zu verkaufenden Hause zu Steinau angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen und der Hypotheken-Schein sind in Steinau bei dem Kreis-Wundarzt Au einzusehen.

Steinau a. Oder, den 4. August 1846.

Die Erben des Königl. Ober-Amtmann Liborius.

3870.

Töpferei-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine Töpferei, Alles wie es steht und liegt zum baldigen Betriebe, aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Briefe besagt das Nähere der Eigenthümer, der Töpfer-Meister **Sommer** in Hirschberg.

3865. Ein 2 Stock hohes Haus an einer belebten Straße hieselbst, mit 6 Stuben, 6 Kammern, Holzremise, Stallung und großem Hofraum, ist für den Preis von 1000 rtl. baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Agent **Wagner**.

3793. Auf dem Dominio Ober-Lichtenau bei Lauban steht ein 2½ Jahr alter Oldenburger Zuchtstier zum Verkauf.

3827. Echter Probsteier Saat-Roggen, der, wie bekannt, das 25 Korn liefert, empfiehlt die Handlung

J. A. Schier in Friedeberg a. Q.

3806. Ich mache einem hochgeehrten Publikum bekannt, daß in der Töpferei auf der Schildauerstraße, geradeüber bei der evangelischen Kirche, von allen Farben Oefen zu den billigsten Preisen zu verkaufen sind. Ich bitte um gütigsten Zuspruch.

Joseph Deufert, Töpfermstr.

3864. Zu verkaufen ist ein in hiesiger Vorstadt gut gelegenes Haus mit 4 Stuben, großem Keller, Brunnen, großem Obst- und Grasegarten, welches sich zu jedem Geschäft eignet. Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Wagner** zu Hirschberg.

3810. **Für Gärtner und Blumenfreunde.**

Sonntag den 13. September c. sollen in dem Herrschaftlichen Garten zu Matzdorf circa 2000 Stück schöne Topfpflanzen billig verkauft werden. Groß.

3850. **Schuh und Stiefelchen**

von Zeug und Leder, für Damen und Kinder, empfiehlt in bester Arbeit

Hirschberg. H. Bruck.

3756. Die Tuchhandlung von C. G. Seidel in Hirschberg zeigt ergebenst an, daß jetzt wieder 3 Ellen breites grünes Billard-Tuch angekommen ist, und zur gütigen Beachtung hiermit empfohlen wird.

= Echten Grünberger Weinessig =

3805. zum Einlegen der Früchte ɩc.

empfiehlt Eduard Bettauer.

3808. **Für Taback-Raucher.**

Um einem geehrten schlesischen Publikum, die in unserer Gegend so beliebte

Havanna-Rippen-Melange

ebenfalls in ächter Waare zugänglich zu machen, zeige ich hiermit an, daß die Herren:

C. F. Geißler in Landeshut
H. Haveland in Parchwitz
H. Junghans in Schweidnitz
H. Mende in Schmiedeberg
Julius Liebig in Hirschberg

allein dieselbe direct aus meiner Fabrik in 3 Sorten beziehen und das Pfund von

No. 1 à 10 sgr. No. 2 à 8 sgr. No. 3 à 6 sgr.

verkauft werden. Th. J. Rückert in Herrnhut.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, kann ich die **Havanna-Rippen-Melange** als einen schönen, leichten, angenehm riechenden Taback mit Recht empfehlen, und bitte daher um gütige Abnahme. Julius Liebig.

3851. **Cigarren,**

abgelagert, bezogen aus Hamburg und Bremen, empfiehlt in großer Auswahl, sowohl an Wiederverkäufer wie im Einzelnen, zu billigen Preisen.

Hirschberg. H. Bruck.

3872. **Nicht zu übersehen!**

Zu verkaufen ist Tischler-Handwerkzeug nebst 2 Hobelbänken. Wo? sagt die Expedition des Boten.

3831. Auf dem Dominial-Hofe zu Krausendorf, bei Landeshut, stehen 2 Eselinnen, welche starke Lasten tragen und ziehen, und bedeckt sind, zum Verkauf.

3792. Von unsern, in und außer Deutschland bereits rühmlichst bekannten, von dem Königl. Sanitäts-Rath und Stadt-Phisikus Herrn **Dr. Natorp** in Berlin und andern Aerzten des In- und Auslandes geprüften

verbesserten Rheumatismus-Ableitern,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **10 sgr.**, stärkere **15 sgr.**; gegen chronische und akutische Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen halten wir stets Lager bei den Herren:

Berthold Ludewig in Hirschberg
dunkle Burggasse No. 187.

A. Schönfeld in Warmbrunn.

G. Ludwig in Bunzlau.	C. G. Hanke in Liegnitz.
C. N. Mittmann in Waldenburg.	Gustav Bedau in Reichenbach in Schl.
Ad. Himer in Lauban.	C. F. Horand in Salzbrunn.

Endstehendes möge statt aller Anpreisungen als Beleg für die Gediegenheit unserer **„verbesserten Rheumatismus-Ableiter"**, genannt: **orientalische Rheumatismus-Amulette** dienen, wobei wir noch bemerken, daß die Rheumatismus-Ableiter keineswegs eine Erfindung von **Eduard Groß** sind, wie derselbe in diesen Blättern anzeigte. Anlangend die **Unverbesserlichkeit** des Fabrikats von **Groß**, so wird das resp. Publikum wohl diese Prahlerei von selbst am Besten zu würdigen wissen.

Tropia laus sordet. — Was aber die hämische Warnung vor Verfälschungen und Nachahmungen in der qu. Anonce des Gedachten betrifft, so warnen wir denselben, sich nur selbst vor Verfälschungen der Wahrheit in Acht zu nehmen, mit welchen er nimmer ein Monopol auf die Rheumatismus-Ableiter erlangen wird, und wünschen ihm, sich dieses zur Nachahmung gesagt sein lassen.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.
Ursulinerstr. 5 und 6.

Von den Herren **Mayer & Comp. in Breslau** nahm ich auf deren Wunsch eine Anzahl **orientalischer Rheumatismus-Amuletten** in Commission. Ich hatte Gelegenheit, die außerordentliche Wirkung derselben sowohl an mir selbst, als an Anderen, die sich derselben zur Abhülfe rheumatischer Leiden bedienten, zu erproben, und kann selbige daher als völlig ihren Zweck erfüllend, empfehlen. Ein Beispiel von vielen, wo sich deren reeller Nutzen klar heraus stellte, mag hier zur Begründung meiner Behauptung einen Platz finden. Ein bei mir arbeitender Tagelöhner litt seit 3 Jahren an Augenfluß, in Folge dessen bereits das eine Auge, trotz aller angewandten ärztlichen Mittel so gut wie verloren ging. Auch das andere Auge wässerte beständig und hinderte den Armen oft wochenlang an dem Erwerbe seines Unterhalts. Selbst zweifelnd, daß ein Rheumatismus-Amulett **ihm** helfen könne, schenkte ich ihm, als er bei mir arbeitend wieder heftig an den Augen litt, und seine Arbeit deshalb niederlegen mußte, zum Versuch eines jener Amulette, hieß ihn zu Hause gehen und sich einige Tage zu schonen. Am dritten Tage kam derselbe zu mir, und dankte mir mit Thränen für das ihm geschenkte Mittel. Das noch gesunde Auge war klar, und der Augenfluß ist seit dem nicht wiedergekehrt. **Oldenburg in Holstein**, den 18. Juli 1846.

C. Fränkel, Rathsmitglied und Buchhändler.

3678. **= Verkauf eines Tuchlagers! =**

Unterzeichneter beabsichtigt sein Tuchlager im Ganzen baldigst zu verkaufen.

Hierauf reflectirende zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere bei C. Jander.

Hirschberg, lichte Burggasse Nr. 208.

3867. **Möbel-Verkauf.**
Ein Schreibsecretair, ein Sopha und ein halb Dutzend Stühle, fast noch neu, von Zuckerkistenholz, stehen zum Verkauf beim Stellmacher-Meister **Hoffmann** in Herischdorf bei Warmbrunn.

3802. Ein Vorstehhund, welcher zuverlässig und haasenrein ist, steht zu verkaufen beim Revier-Jäger **Kutzner** zu Langenau.

3796. Ein noch guter Bienen-Parchend, ganz zum Verschließen, über zwölf Ellen rheinl. lang, steht bei Unterzeichnetem billig zu verkaufen in Waltersdorf bei Lähn.
Ermrich, Amtmann.

3804. Eine Drehbank im besten Stande, mit Vorrichtung zum Gewinde drehen, passend für einen Mechanikus, ist billig zu verkaufen und steht zur Ansicht in Hirschberg, Langgasse No. 148.

3676. Bei dem unterzeichneten Dominium ist auch dieses Jahr schönes Saamenkorn, sowohl Campiner, als Kurländisches und Böhmisches Staudenkorn, stets vorräthig. Auch können gegen 30 Stück Saugferkel und Laufer von 6 bis 8 Wochen abgelassen werden.
Schönwaldau, den 19. August 1846.

Personen finden Unterkommen.

3862. Zwei Acker-Vögte, dessen eine Frau Viehschleußerin werden muß, finden diese Weihnachten ein gutes Unterkommen. Wo? sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

3818. Das Dominium Nieder-Kaiserswaldau kann noch acht rechtlichen Arbeiter-Familien Wohnung und Arbeit nachweisen, und können sich dergleichen, die über ihre moralische Führung sich ausweisen, daselbst melden.
Nieder-Kaiserswaldau, den 30. August 1846.

3696. Eine Viehwirthin, welche über ihre früheren Dienstverhältnisse genügende Atteste aufweisen kann, findet zu Michaeli d. J. ein Unterkommen auf dem Dominio Beerberg.
Stange, Rittergutspächter.

3790. Das Dominium Hochkirch, Liegnitzer Kreises, sucht termino Michaeli c. einen, besonders in der Obst-Baumzucht wohlerfahrenen tüchtigen Gärtner.
von Wille.

3846. **Ein Marqueur wird gesucht im russischen Kaiser zu Warmbrunn.**

Geld-Verkehr.

Bekanntmachung.

3782. Gegen pupillarische Sicherheit sind aus dem Aerario der hiesigen evangelischen Kirche 1000 rtl., sowohl im Ganzen als in kleinern Summen auszuleihen. Ueber die nähern Bedingungen geben die nöthige Auskunft: der unterzeichnete Kirchen-Patron, der Herr Pastor Schmidt und der Kirchen-Vorsteher Neumann allhier.
Tiefhartmannsdorf, den 25. August 1846.
Otto Freih. von Zedlitz.

3761. 800 Rthlr. zur ersten Hypothek werden auf einen Gerichtskretscham (1½ Stunde von Hirschberg) mit circa 35 Scheffel Aussaat und Wiesewachs (Bresl. Maaß) sofort, oder diese Michaeli gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

3858. Ein junges anständiges Mädchen, welches nähen, stikken, schneidern und etwas frisiren kann, sucht als Jungfer zum 1. Oct. eine Anstellung; sie ist noch bei ihrer Herrschaft, auf dem Ringe No. 28, eine Stiege hoch.

3719. Unterkommen-Gesuch.
Eine gebildete Dame, welche in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, namentlich in Putz, Stickerei, Schneiderei, so wie in allen Arten Wäscherei, als: Blonden, Seide, Wolle, Stroh u. s. w., sucht als Theilnehmerin oder Direktrice eines solchen Geschäftes oder ein sonstiges anständiges derartiges baldiges Engagement. Näheres darüber beim
Commissionair Berger zu Freiburg.

3871. Dienstgesuch.
Ein junger Mann, unverheirathet und von Seiten seiner Redlichkeit ganz zu empfehlen, wünscht als Bedienter ein Unterkommen. Näheren Nachweis giebt
Hirschberg d. 25. Aug. 1846. der Commissionair
Johannes Hutter.

3586. Ein militairfreier, unverheiratheter Kutscher sucht als solcher ein Unterkommen, sowohl zu 2, als auch 4 Pferden, auch kann derselbe bald, oder nach Belieben eintreten. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Brauermeister Herr Hartmann zu Ketschdorf.

Zu vermiethen.

3857. Eine sehr freundliche Vorderstube nebst Zubehör, am Ringe, ist zu vermiethen und bald zu beziehn.
E. Wagner, neben dem Gasthof zum Löwen.
Auch steht daselbst ein eiserner Ofen zum Verkauf.

3847. Zu vermiethen und baldigst zu beziehen ist für eine einzelne Person eine freundliche Stube, mit schöner Aussicht nach dem Gebirge, bei dem Seiler-Meister Westphal vor dem Langgassen-Thore.

3837. Eine Stube nebst dem dazugehörigen Gelaß, auch mit Stallung wenn solche gewünscht wird, ist baldigst, aber auch zu Michaeli zu vermiethen bei der
verw. Frau Kürschnermstr. Bürger.
Greiffenberg, den 24. August 1846.

3855. Mieths-Gesuch.
Eine Wohnung von zwei Stuben nebst Verkaufslokal und Hausgewölbe wird von einem pünktlich zahlenden Miether gesucht. Die Exped. des Boten weiset den Miether nach.

Gefunden.

3807. Nicht zu übersehen!
Am 4. August ist auf dem Wege von Hermsdorf nach Warmbrunn ohnweit dem Gutsbesitzer Latzke, eine silberne Cylinder-Uhr nebst kleiner Kette, gefunden worden; der rechtliche Eigenthümer wolle sich deshalb an den Kön. Polizei-Distrikts-Commissair Herrn Schönfeld zu Warmbrunn wenden, welcher darüber nähere Auskunft geben wird.

Verloren.

3787 Am 17. dieses Monats ist auf dem Wege von Warmbrunn nach Freiburg auf der Bolkenhainer Straße, eine buntgestickte Reisetasche mit einem messingenen Schlosse, worüber ein grau leinwandener Ueberzug war, verloren gegangen. In der Tasche befanden sich verschiedene Gegenstände, und unter anderen auch zwei Bücher. Der Finder wird ersucht, solche auf dem Landräthlichen Amte gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

3823. Im Monat August sind auf dem Wege von Jauer nach Neumarkt ein Paket Musikalien, enthaltend 12 Stück, aus dem Leih-Institut von Eduard Scheffler, vormals K. Kranz in Breslau, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselben gegen eine angemessene Belohnung beim Gastwirth in Weiß-Leipe bei Neumarkt, oder beim Glöckner Theidel in Bolkenhain abzugeben.

Lehrlings-Gesuche.

3811. Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher die Kunstgärtnerei erlernen will, findet dazu Gelegenheit in Matzdorf. Groß.

3814. Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und sonstige Anlagen hat, und die Handlung im Material-Waaren- und Farbe-Geschäft, nebst einem Fabrikations-Handels-Artikel, lernen will, kann sofort placirt werden. Das Nähere ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

3826. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat, die Spezerei-Handlung zu erlernen, kann sofort, mit und ohne Lehrgeld, aufgenommen werden. Näheres durch
Franz Scoda in Friedeberg a. Q.

3874. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, aus guter Familie, kann unter soliden Bedingungen in einer Colonial- und Ausschnitt-Waaren-Handlung sofort als Lehrling placirt werden. Wo? wird die Exped. des Boten Auskunft ertheilen.

Einladungen.

3860. Heute Donnerstag, den 3. Sept., ladet ein geehrtes Publikum zur großen Semmel in die Adlerburg ergebenst ein; desgleichen Sonntag, den 6ten, zum Erndtekranz, wobei frische Kuchen zu haben sein werden. Exner.

3859. Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Sonntag den 6ten Sept. Ernte-Kirmis feiern werde, für frische Kuchen, kalte und warme Speisen und gutes Getränk wird bestens gesorgt sein, wozu ich ergebenst einlade. Hirschberg, den 1. September 1846.
G. Ruppert in den drei Rosen.

3861. Künftigen Sonntag, als den 6. Sept., ladet zum Erndtefest, so wie Montag, den 7. Sept., zur Konzert-Musik freundlichst und ergebenst ein
W. Friedrich in Hartau.

3848. Sonnabend, den 5. Sept., ladet Unterzeichneter zum Pöckelbraten ganz ergebenst ein.
Schröter, im Kunnersdorfer Kretscham.

3853. **Sonntag den 6. September wird auf dem Scholzenberg das Erntefest gefeiert. Zu diesem wird ein geehrtes Publikum gehorsamst eingeladen und um recht zahlreichen Besuch gebeten. Für gute Getränke und Speisen wird bestens sorgen**
die Restauration.

3854. Einladung.
Zu einem Scheibenschießen aus Standröhren auf nächsten Sonntag den 6. September c., ladet Unterzeichnete alle verehrten Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens ergebenst ein, und versichert die beste Bedienung mit kalten und warmen Speisen und Getränken, auch werde für Musik bestens sorgen.
Juliane, verw. Gastwirth Grützer a. d. Vit.-Werk in Petersdorf.

3844. Ergebenste Einladung.
Sonntag, den 6. Sept., lade ich zum Kirmesfeste, und Montag, den 7ten, zu einem Ausschießen mit Standröhren um ein fettes Schwein ergebenst ein; ich ersuche daher alle Schießliebhaber und sonstigen Freunde der Umgegend, mich mit Ihrem geneigten Besuche zu beehren. Sonntag darauf wird das Erndtefest gefeiert. **Breither**, Gastwirth.
Johannisthal, den 1. September 1846.

3836. **Zur Ernte-Kirms, Sonntag den 6., Mittwoch den 9. und wiederum Sonntag den 13. September, ladet Unterzeichneter ein verehrtes Publikum zu zahlreichem Besuch hierdurch ergebenst ein**
Greiffenstein, den 1. Septbr. 1846. Hummel.

3685. Empfehlung.
Nachdem ich das Gasthaus in Wernersdorf, zum
„friedlichen Hain" genannt,
käuflich an mich gebracht, und die Gastwirthschaft wie mein Vorgänger, betreiben werde, auch stets guter Caffee, Kuchen und Semmel zu haben sein wird, empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum zu geneigtem Wohlwollen.
Wernersdorf, den 20. August 1846.
A. Heidrich.

3825. Ergebenste Einladung.
Künftigen Sonntag den 6. Septbr. c. ladet der Unterzeichnete zur Ernte-Kirmis ein geehrtes Publikum, insbesondre von Bolkenhain, zum Tanzvergnügen in der hiesigen Brauerei ganz ergebenst und zahlreich ein.
Für frische Kuchen und sonstige Speisen und Getränke aller Art wird bestens gesorgt sein.
Nieder-Würgsdorf den 31. August 1846.
Wilhelm Berger,
Brauermeister und Gastwirth.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 29. August 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139 1/4
Hamburg in Banco, à vista	150 1/3	—
dito dito 2 Mon.	149 1/4	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 25	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	102 1/12	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/6	
dito - - - - - - - 2 Mon	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	—	111 1/4
Polnisch Papier-Geld - -	95 3/4	
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103 1/6	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	94 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	87 3/4	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103 1/4	—
dito dito dito 3 1/2 p.C.	93 1/12	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	—	98
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	98
dito Lit B. 1000 - 4 p.C.	102 1/3	—
dito dito 500 - 4 p. C.	102 1/3	—
dito dito 500 - 3 1/2 p.C.	96 7/12	—
Disconto - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 29 August 1846

Oberschl. Lit. A. - - - - 108 1/2 Br.
: : B. - - - - - 100 1/4 Br.
: : Priorit. - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - - 99 1/3 bez.
: : Priorit. 100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 92 11/12 G.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch. 93 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 99 bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 77 1/2 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 79 2/3 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 27. August 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	17	—	2	15	—	1	23	—	—	26	—
Mittler	2	28	—	2	13	—	2	13	—	1	20	—	—	25	—
Niedriger	2	17	—	2	11	—	2	10	—	1	19	—	—	24	—

Erbsen | Höchster | 2 | 2 | — | Mittler | 1 | 24 |

Jauer, den 29 August 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	26	—	2	14	—	2	12	—	1	18	—	—	29	—
Mittler	2	20	—	2	8	—	2	10	—	1	15	—	—	28	—
Niedriger	2	14	—	2	2	—	2	8	—	1	12	—	—	27	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.